

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Verlagsort: Wiesbaden, am 7. Oktober 1936.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Sonntags von 10. nachmittags bis 12. mittags.
Verleger: J. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 72 Pf., ein-
zelne Ausgaben 10 Pf. — Zusendungen nehmen an den Verlag, die Ausgabezeiten, die
Zahlen und alle Verhältnisse. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-
preis 7 Pf., der 14 Millimeter breiten Spalte im Textteil 6 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 1.
Für die Aufnahme von Anzeigen am bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gebühr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Entnahme 1/4 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckanstalt: Tagblatt-Wiesbaden.

Verlagsort: Wiesbaden, am 7. Okt. 1936.

Nr. 276.

Donnerstag, 8. Oktober 1936.

84. Jahrgang.

Paris bemüht sich um Belgrad.

Der Besuch des jugoslawischen Kriegsministers in Frankreich. — Kredite als Lebnittel.
Cot versucht Geschäfte zu machen.

Rom ist misstrauisch.

aus Berlin, 8. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In Italien verfolgt man mit Aufmerk-
samkeit die Pariser Besprechungen des jugoslawischen
Kriegsministers General Cot. Den äußeren An-
schein zu diesem Besuch bildet die morgen stattfindende
Einweihung eines Denkmals für den jugoslawischen
Kriegshelden König Alexander von Jugoslawien. Offiziell ist der jugoslawische
General aber bemüht, die Reise auch in anderer Hinsicht
nützlich zu gestalten und hier knüpfen die französi-
schen Hoffnungen an. Der General interessiert sich,
daß die französische Luftwaffe sich zu Kaufauf-
trägen verpflichtet wird. Deshalb hat auch der fran-
zösische Luftfahrtminister Cot sich seines hohen Status
besonders angenommen und hat ihm die modern-
sten französischen Luftwaffen vorführen lassen. Daß es
sich dabei nicht um mehr oder weniger theatralische
Vorstellungen handelt, ergibt sich aus der Tatsache, daß
die französischen Generalstabsoffiziere, General
Gallienin, beauftragt wurden, der zum Schluss vor
dem Gast eine Parade von 30 Maschinen modernster
Konstruktion vorzuführen. Für die Franzosen handelt es
sich dabei nicht nur um das etwa zustande kommende Ge-
schäft, sondern man hofft, Jugoslawien für
Frankreich stärker gewinnen zu können und
dadurch gleichzeitig den französischen Einfluss
auf dem Balkan und innerhalb der kleinen
Mächte zu stärken. Bisher sind alle derartigen
Anstrengungen beifällig gescheitert, deshalb will sich
Paris die Sache auch etwas kosten lassen.
Nicht man doch davon, daß die Franzosen bereit sind,
den Jugoslawen einen größeren Kredit für
den Austausch zur Verfügung zu stellen.
Das geschieht ausgerechnet in dem Augenblick, in dem
die französisch-polnischen Kreditverhandlungen unter-
brochen werden mußten, da Polen nach der fran-
zösischen Bewertung eine Umwertung des ihm zugesagten An-
leihebetrages von 300 Millionen Franken verlangte,
was Frankreich ablehnte. Ob ein französisch-jugos-
lawischer Kreditabschluss unter solchen Umständen zu-
stande kommt, bleibt abzuwarten. Bekanntlich haben
Jugoslawen, Rumänen und die Tschechoslowaken sich
erst untereinander über die gegenseitige Lieferung
von Kriegsmaterial verständigt, was natürlich nicht

auszuschließen braucht, daß Jugoslawien gewisse Waffen
von Frankreich kauft.

In Italien verfolgt man diese Pariser Gespräche,
wie gesagt, sehr aufmerksam, ist doch auf dem Balkan
Frankreich der Gegenspieler Italiens. Zwar war in der letzten Zeit eine gewisse Entspannung
in den italienisch-jugoslawischen Beziehungen festzu-
stellen, doch ist eine neue Wendung natürlich nicht ge-
eignet, die Aufmerksamkeit Roms von dem, was sich auf
dem anderen Ufer der Adria abspielt, abzulenken. Der
hier zutage tretende Gegensatz Paris — Rom ist
übrigens eine gute Illustration zu den italienischen
Äußerungen, daß die Abwertung der Lira
keineswegs ein Einseitiges Italiens
in eine neue Front bedeutet, wie die Franzosen
das so gern glauben machen wollten, die schon Italien
ganz auf ihrer Seite haben. Überhaupt scheint die
Propagandaabteilung Frankreichs jetzt zu wechseln. Man
spricht nicht mehr von dem schwachen Frankreich, das
eines besonderen Schutzes bedürfte, sondern ist in Paris
neuerdings bemüht, von der Stärke der französi-
schen Position zu sprechen, um Deutschland
als schwach und isoliert hinzustellen. In-
folgedessen hat man in Paris auch die italienische Fest-
stellung, daß die Abwertung der Lira nicht mit einer
Kriegsgruppierung der Mächte gleichzusetzen sei, als
äußerst unangenehm empfunden. Die letzten Ge-
spräche mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten
dürften wohl kaum geeignet sein, das Verhältnis Rom-
Paris herzlicher zu gestalten.

Rumänische

Abmachung mit den Skodawerken.

Bukarest, 7. Okt. Die Zeitung „Argus“ meldet, daß
zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei ein Ab-
kommen zur Errichtung eines neuen Industrie-
werkes abgeschlossen wurde. Dieser neuen Industrie-
gründung müßte der „Argus“ sehr große Bedeutung bei-
legen. Das Werk soll 130 Kilometer von Bukarest entfernt
errichtet werden. Die Verhandlungen wurden von
tschechoslowakischer Seite vom Generaldirektor der
Skodawerke geführt.

Wie aus unternannten Kreisen mitgeteilt wird, soll
das Werk in der Nähe von Kronstadt aufgeführt
werden. In den gleichen Kreisen wird die Meldung
des „Argus“ mit dem Bericht des Ministerpräsidenten
und Außenministers Tatarescu vor dem
Ministerrat über die Verhandlungen zur Herstellung
von Munition im Hinblick auf den Zusammenhang gebracht.

Dächt Moskau die Maste fallen?

Drohung mit der offenen Unterstützung der Roten in Spanien.

Eine Entschickung im Foreign Office überreicht.

London, 8. Okt. (Funkmeldung.) Ein Vertreter der
Sowjetbotschaft in London hat, wie hier bekannt
ist, am Mittwoch im Foreign Office eine Ent-
schickung seiner Regierung überreicht, daß die
Sowjetregierung sich von ihren Verpflichtungen aus dem
französischen Nicht-Eingriffsabkommen entbinden wolle, wenn nicht
sogleich Maßnahmen ergriffen würden, um die Ver-
letzung des Abkommens zu verhindern. Diese Sowjetent-
schickung war an den Botschenden des Reichs-
Ministerpräsidenten, Lord Plymouth, gerichtet.
Der Ausschuss wird sie auf der nächsten Sitzung am kommenden
Freitag behandeln.

Aus Genf meldet Reuters, daß man die Drohung
Moskaus, sich nicht länger an das Neutralitätsabkommen
binden zu fühlen, als außerordentlich ernst be-
trachte. Man nehme an, daß die Sowjets ihre Drohung
nicht machen könnten, ohne Berzug die spanische
republikanische Regierung offen zu unterstützen.

Titminow-Wallach-Fintelstein sei schon schwer davon abzu-
bringen gewesen, diese Frage in Genf aufzuwerfen; da aber
der Botschafter nach mehr als drei Tagen zusammenbleibe,
wäre er vielleicht jetzt das Problem des spanischen Bürger-
kriegs zur Sprache bringen.

Die Folgen der Eingriffung in Spanien durch eine Macht
sind unübersehbar.

In jedem Falle gestalte die Drohung Moskaus die Situa-
tion Blums in Frankreich außerordentlich schwierig, denn
Blums beste Waffe gegen den linken Flügel sei immer der Hin-
weis auf das Beispiel Moskaus in der Frage der Nicht-Ein-
mischung gewesen. Seine Stellung könne aber unhaltbar
werden, wenn Moskau nun offen Partei für die Republikanten in
Spanien ergreife.

Das Winterhilfswort ist zu beenden
wollen das gesamte Volk zu be-
stehen und das mächtigste Wort zu
das Volk zu empfangen.

Auf im 4. Winterhilfswort wird
das gesamte Volk beenden, daß es
besser ist, für die Befreiung des Landes
und den Aufbau des größten Ochs
zu bringen.

Gilgenfeldt
Anfänger auf der W.H.W.

Das alte Führerkorps der NSDAP. im Gau.

Festlicher Empfang auf dem Römerberg.

Zum vierten Male wurden sie zum Zusammenrufen, um in einigen Tagen herbeizuführen Kameradschaft und Verbundenheit neuer Kraft zu sammeln, für ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit. Die dienstfertigen Führer der Partei und all ihrer Gliederungen, der Älteste und bewährteste Stützpunkt des Nationalsozialismus, befehdt, wie jedes Jahr seit der Machübernahme, einen der Gauen des Reiches. Das es diesmal Heffen-Rassau ist, wird jeden erfreuen, der im Land um Rhein-Main und Lahn schon einmal die unzähligen Schönheiten und Kostbarkeiten bewundert hat.

Wenn man dem Treffen unserer Alten Garde für den Erfolg ein gutes Omen wünscht, dann ist es der eindrucksvolle Empfang in der Abendstunde des 7. Oktobers auf dem Frankfurter Römerberg gewesen. Lange, wallende Latenztreibmaschinen fluten vom Balkon des repräsentativen Bauwerks. Nachtstille bieten sich in der hellen Nacht erstrahlenden Glasmalereien der hohen Fenster im goldenen Licht der Laternen. Die Ehrenformationen der Politischen Leiter, der SA, SS, HJ, des NSKK, und der Werkscharen marschieren säulenweise vor der Front des Hauses auf. Mächtig formieren sich die Kolonnen im Braumund und warten gebannt auf die alten Kampfglieder des Führers.

600 Gäste marschieren auf.

Aus dem hohen Portal des Römer marschieren die über 600 Gäste unseres Gaus: mehrere Reichsleiter, viele Gauleiter, Kreisleiter, Führer der Gliederungen und nehmen in vier Gliederungen vor der kleinen Tribüne Aufstellung. Kommandos hallen über den Platz; ihr Echo kommt von den mächtigen Wänden der Altstadt, die zum Führen wieder uralt. Mächtig ertönen Taktzeichen von Fackeln den Römerberg und lassen seine architektonische Schönheit noch deutlicher werden. Mehrfach klingen die Glockenklänge der Stunde vom Römer und den Kirchen am Main. In höchster Erwartung steht die Menge auf und um diesen Platz der einstigen deutschen Kaiser, der heute von den Fahnen der Partei und ihrer Gliederungen umflutet ist.

Die Musiktruppe bricht zuerst den Bann, der auf allen liegt: unter den Klängen des alten Kampfliedes „Gott mit uns“ ertönt Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und schreitet zusammen mit Gauleiter Sprenger die Front der Alten Garde ab. Die Ehrengehalte, vor allem die Generale der Wehrmacht, hinter dem Hehrerpult, werden herzlich begrüßt.

Gauleiter Sprenger begrüßt das alte Führerkorps.

Klar und hell klingen die ersten Worte des Gauleiters durch die Nacht: „In der Größe des alten Führerkorps der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Gau Heffen-Rassau!“

Der Gauleiter erinnert an die wunderbaren Tage der vorausgegangenen Treffen in Baden, Gießen und Thüringen, die jedes eine Steigerung der Verbundenheit mit der Bevölkerung gebracht haben. Sie werden auch im Gau Heffen-Rassau erneut die Liebe und Anhänglichkeit des deutschen Volkes spüren, die den ersten Bahnbrechern für das Führer Ideal entgegengebracht. Der Gruß des Gauleiters gilt dann der deutschen Wehrmacht, die uns die Sicherheit und Ruhe für all die mühselige Arbeit gibt, die uns noch erwartet.

Gauleiter Sprenger dankt dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für die hohe Ehre, die dem Gau Heffen-Rassau zu teil wird, diese Fahrt durchzuführen zu dürfen. Gerade hier ist historischer Boden: bereits im Winter 23 entsteht die Ortsgruppe Frankfurt a. M., als eine der ersten im Reich überhaupt, die zunächst noch als Untergruppe der Ortsgruppe München geführt wird. Von hier aus wird die Partei auf Land hinaus getragen; ganz Heffen und Heffen-Rassau wird unwiderstehlich trotz aller Gefahren erfasst. Der 8. November 1923 findet bereits eine erste, einschneidende Organisation, die auch aus der Verbotszeit ungeschwächt hervorgeht. Zahl und Verbleiben hält die Statutenordnungsfaktoren der Frankfurter Nationalsozialisten die schweren Jahre nach 1924 durch. Auch der Römerberg selbst hat in diesem Zusammenhang seine eigene Geschichte: im Frühjahr 1927 knallten aus der Ecke des Alten Marktes die Schiffe der künftigen Kommune auf das Heulen Nationalsozialisten, das zum ersten Male eine Kundgebung auf dieser Domäne der „Reiten“ abgehalten wurde.

Wir sind uns alle Zeit treu geblieben als Gefolgsleute an der Spitze der Partei, das ist die stolze Befreiung des Gauleiters; ihre neue Befähigung wird diese Fahrt sein. Während klingen das Begrüßungswort aus: „Wer die Ehre hat, Gefolgsman Adolf Hitlers zu sein, der muß dies täglich durch seine Treue zum Führer beweisen!“

Dann spricht

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley:

Es ist nun schon Tradition geworden, solche Fahrten der Alten Garde zu veranstalten. Wir wollen dabei nichts anderes, als uns menschlich näher kommen. Der Gruß des Führers aus dem Munde Dr. Leys und die Entfaltung, daß Rudolf Heß entzündet ist, die Tage mit der Alten Garde zu verbringen, ist ein hohes Dankeszeichen, diesen treuen Gefährten gegenüber. Sie werden neue Kraft schöpfen im Gau Heffen-Rassau und auch uns aufs neue härten im Glauben an die Berufung der nationalsozialistischen Bewegung. Keiner kann sich rühmen Deutschland gerettet zu haben außer Adolf Hitler; wir wissen, daß er im Geiste auch jetzt unter uns ist und ihm geloben wir unverbrüchliche Treue!

Der Heil-Gruß an den Führer, die Hymnen des Dritten Reiches verklingen in untergeordneter Feierstimmung. An der Spitze des Zuges marschieren Dr. Ley und Gauleiter Sprenger mit den Generalen der Wehrmacht, den Ehrengehaltn, hinüber zum Alten Markt, vorbei an der Stelle, wo jene Schiffe auf Nationalsozialisten abgegeben wurden. Ein kilometerlanges Handelsgebiet vor dicht gestaffelter Menschenmenge umrahmt die Straßen.

Kameradschaftsabend der Alten Garde.

Der Marsch der Alten Garde endet in der Nähe des Eichenheimer Turms, an der „Scala“. Heß erleuchtet und feucht geschmückt bietet sich den Gästen der große Saal. Gleich zu Beginn ihres Beisammensetzens nehmen sie unter lebhaftem Beifall von dem Telegramm des Reichsorganisationsleiters an den Führer und von der neuen Anordnung Rudolf Heß Kenntnis. Ein ausgezeichnetes Programm

legt für einige frohe Stunden. Zahlreiche Künstler der Städtischen Bühnen und von dem „Scala“-Varietés hatten sich zur Verfügung gestellt.

Gaupropropagandaleiter Müller-Scheld dankt zum Schluß den Künstlern und Künstlerinnen im Auftrag des Reichsorganisationsleiters.

Einige frohe Stunden vereinigen dann die alten Kameraden aus der Kampftzeit im geselligen Beisammensitzen.

Telegramm an den Führer.

Die Alte Garde der Politischen Führung der Partei, die Politischen Leiter, SA, SS, NSKK, und HJ, grüßen von ihrer Fahrt durch den Gau Heffen-Rassau den Führer in Liebe und Verehrung. Dr. Ley.

Anordnung Rudolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers hat dem Reichsorganisationsleiter folgende Anordnung übermittelt:

„Um die Erinnerung an die alten Kampfglieder des Adolf Hitler in den kommenden Geschichtern für alle Zeiten wachzuhalten, habe ich befohlen, ihre Namen und Daten in einem „Ehrenbuch der Alten Garde“ festzulegen. Jeder Träger des Goldenen Ehrenzeichens soll sein Wirken für die nationalsozialistische Bewegung selbst aufschreiben. Diese Blätter werden zu dem Ehrenbuch zusammengefaßt und in einem würdigen Raum des Braunen Hauses aufbewahrt, als Zeugnis und Denkmal der Treue zum Führer.“

Mit der Durchführung beauftragt ich das Hauptarchiv der NSDAP. Von dort werden die Anweisungen im einzelnen ergeben.

München, den 23. September 1936.

R. Heß.



Die Gedenkmedaille der Fahrt des alten Führerkorps der NSDAP. durch den Gau Heffen-Rassau, die gleichzeitig als Teilnehmerabzeichen gilt.

(Entwurf: H. Winter, Oberursel — A.)

Es ist Pflicht und Aufgabe jedes Deutschen zu helfen.

„Daß es ein Opfer ist, das ist erst der Ruhmestitel für deine Gabe.“

Die Parole des Führers.

Berlin, 7. Okt. Dem mitreißenden von gläubigem Optimismus und fittlicher Größe getragenen Appell, mit dem der Führer das ganze deutsche Volk zum vierten Male zu dem gewaltigen sozialen Werk der Winterhilfe aufrief, lag der Gedanke des freudigen und opferbereiten Idealismus der Tat zugrunde.

Im Hellen der Führer den schrankenlosen Materialismus bolschewistischer Prägung gegenüber, der den verblenden Massen ein Paradies verpricht, aber eine Hölle bereitet. Hier Klarheit, Glaube und Heroismus und Eingabe eines geeinten Volkes — dort Unvernunft, Unglaube, Unwahrscheinlichkeit, Feigheit und heuchlerisches Goldstück einer parasitären Klasse, die eine in Klaffen und zerrissene Masse despotisch beherrscht. Der Führer geht in überzeugenden Ausführungen als den Keim dieser zerschenden Entwicklung des Nationalsozialismus mit dem der „unlängliche Krieg sein unläugliches Ende“ fand. Ein Ende, das nichts anderes als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln und der Anfang jener vollkommenen Zerstörung war, die der wirtschaftliche Ruin, die Unvernunft, die Unlogik und die politische Unzulänglichkeit dieses „Friedensvertrages“ zur Folge haben mußten. Sonderlangendiente habe dabei jene verlogene Demokratie geleistet, die heute noch glaube, dem arbeitssamen, friedliebenden deutschen Volk den moralischen Kredit verweigern, jede seiner Maßnahmen kritisieren, jeden seiner Erfolge leugnen zu müssen, aber blind sei gegenüber den grauenhaften Vorfällen in Spanien, jene sogenannte Demokratie, die davon soles, daß sie das deutsche Volk von seinen Zerstörern befreien müße, während sie selbst sich zum Verleumdung von Mordern, Brandstiftern, Anarchisten und Folterknechten aufwerfe. (1) Jene verlogene Demokratie, die überall die Vorzüge des Bolschewismus sei, deren „Segnungen“ wir am eigenen Leibe verspüren müßten. Mit beidem Sarkasmus sprach der Führer von „unserem gottförmig schlafenden Bürgertum, das auch durch die roten Flammengeweihen nicht aufgerüttelt wurde, selbst in einer Zeit, als sich der Nationalsozialismus nur noch eine einzige bange Frage vorlegte, ob er nicht doch schon zu spät käme.“

„Daß es in Deutschland anders wurde“, so tief der Führer unter Stürmen des Beifalls aus, „das ist wirklich nicht den Philosophen zu verdanken, nicht unseren Geschichtswissenschaften, aber auch nicht unseren bürgerlichen Politikern, und am wenigsten unserer Wirtschaft, sondern ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung.“

In zu Herzen gehenden Worten ließ der Führer noch einmal das Wunder der deutschen Volkserhebung vor den Zuhörern stehen, das niemals hätte Wirklichkeit werden können, wenn nicht die Partei, das kleine Heulen von Heben Mann, vom ersten Tage an die sichere, felsenfeste Über-

zeugung beiseite hätte, daß ihr einmal Deutschland gehören würde.

Welches Maß an Aufopferung, an Heroismus und an Glaubenskraft dazu notwendig gewesen sei, das hätten nur wenige ermessen können, die bürgerlichen Kritiker damals so wenig wie heute die um uns liegende Welt. Dieser Kritik gegenüber muß ich auch heute sagen:

Ihr habt nie begriffen, worin das Wunder dieser Bewegung liegt: Es ist ein neuer deutscher Mensch geschaffen worden. Und dieser neue deutsche Mensch hat unerbörliche Opfer auf sich genommen.

Mit besonderer Wärme schilderte der Führer die Summe von Opfern und des Hienausmahs von Idealismus der ersten Kämpfer der Bewegung: „Da war der kleine SA-Mann; eines Tages heilte er sich dieser jungen Bewegung zur Verfügung. Was kann sie ihm bieten, was kann sie ihm bezahlen? Gar nichts! Was muß er ihr geben? Alles! Wenn notwendig sogar das Leben. Mein lieber Bürger! Du weißt gar nicht, wie viel das ist. Du besagst dich oft, wenn dich jemand anpricht: Geben Sie mir einen Groschen! Die Parteigenossen damals aber sind angesprochen worden: „Gib das Leben! Deutschland fordert es von dir! Du darfst nicht wonken! Du mußt mutig und tapfer sein! Du wirst ganz allein marschieren müssen, vor die nur deine Fahne und den Glauben an sie und an Deutschland, das durch diese Bewegung wieder auferstehen wird!“

Was mußten diese politischen Kämpfer, Arbeiter, Handwerker, Studenten, damals alles einsehen. Ihre Existenz und damit das Brot für ihre Familie, ihre Frau, ihre Kinder. Wüßten Sie, was das hieß? Das hieß Elend und Hunger und Arbeitslosigkeit, immer für die Familie, eine trostlose Zukunft. Und alles bloß, weil der Mann an Deutschland glaube und an die Bewegung, die Deutschland einst wieder retten sollte. Das war das Wunder, daß sich diese Menschen gefunden haben. Das war das Wunder, daß zu diesen ersten Sieben weitere Sieben stiegen und endlich zwanzig und fünfzig und Hundert und Eintausend und Zehntausend und einhunderttausend, und daß sie nicht müde geworden sind, immer wieder ihren Idealismus vor sich herzutragen und ihm zu gehorchen.“

Der Führer wies auf die Blutopfer der Bewegung hin.

400 Ermordete, 42.000 Verletzte!

Vergessen Sie nicht, rief er unter tosendem Beifall aus, wir haben alle den Krieg erst drängen mitgemacht und dann den Krieg in der Heimat wieder begonnen. Wir haben diesen Krieg zweimal gekämpft, nur den zweiten oft viel schwerer! Das gilt für die Tausende und aber Tausende unserer Kämpfer. Sie haben oft wohl Angst gehabt, Abend für Abend durch diese bolschewistischen Horden zu geben und bedroht zu werden, aber sie haben die Angst überwunden und sind trotzdem getreu ihrer Pflicht als nationalsozialistische Kämpfer für die Bewegung einge-



Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Bild in die Deutschlandhalle während des Appells des Führers an die Nation.

(Weltbild, M.)

treten! Und mit ihnen haben wir dann die Nacht erobert!" (Stürmische Zustimmung.)

Unter minutenlangen Beifallsstürmen rief der Führer aus: "Nicht durch Bajonette haben wir das Volk bezwungen, sondern durch grenzenlosen Idealismus haben wir das deutsche Volk ertrungen und hinter unsere Fahnen geführt! Heute kann Maslawa seine lächerlichen Phrasen, die ganze bolschewistische Substanz ihre alten abgedroschenen Lügen nach Deutschland hereinführen — sie werden unter Volk nicht mehr bestritten!"

Der Führer sprach von seinem tiefen Glauben an das deutsche Volk, von dem neuen deutschen Menschen, den zu einem lebendigen inneren Bekenntnis zu erziehen unsere Aufgabe ist. "Ich habe nichts mehr gehört", so erklärte er — "als die sogenannten Lippenbekenntnisse jener 'treu-deutschen Bürger', die hinter fest verschlossenen Türen mit Hochrufen auf der Straße ihr donnerndes, brauendes Hurra auf den Obersten Kriegs- und Friedensherren ausbrachten (Heiterkeit), aber als die Stunde kam und sie sich vor ihn hätten stellen müssen, dann waren sie nicht auffindbar. 'Jene Patrioten', die mit dröhnender Stimme hinausgeschmettert, daß sie nichts fürsteten in dieser Welt außer Gott, die aber dann vor jeder kommunistischen Demonstration sich leise in ihre Schlafzimmertüren zurückzogen (töfender Beifall). Jene Vereinspartei, die uns immer belehrten, 'doh wir sein müssen ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennen und Gefahr', die aber draußen schon in der Straßengasse, wenn zufälligerweise ein 'Frolet' ihnen etwas zu nahe kam, wegrückten, um nur ja in keine Berührung mit ihm zu kommen (erneuter drauend Beifall), oh, wie habe ich sie damals gehaßt und verachtet, diese Heuchler und Lügner, die immer von Nationalismus redeten, Heroismus predigten und seine Taten davon in der Welt emporhoben. Und genau so habe ich die andere Seite, die von Sozialismus redete und nichts konnte, als die breite Masse in das Ghetto zu führen. Sie predigten den Himmel auf Erden und brachten eine Hölle. Sie sind dieselben Lügner auf sozialistischem Gebiet gewesen, wie es die anderen auf ihrem nationalen waren. Aus diesen beiden Lagern aber haben wir die wirklich anständigen gewonnen zu einem Sozialismus und Nationalismus der Tat, haben beide zu jener Einheit verschmolzen, mit der wir nun das neue Deutschland aufbauen."

Der Führer legte dann im einzelnen dar, wie aus dem Geist dieser Gemeinschaft die einzigartigen sozialen Vorzeichen des nationalsozialistischen Deutschlands erwachsen sind, und welches Glück es für uns alle bedeutet, daran mitarbeiten zu dürfen. "Es ist wirklich etwas Wunderbares, hineinzuweisen in das Volk, alle seine Vorurteile allmählich zu überwinden, um dann zu helfen und immer wieder zu helfen. Dann stellt sich plötzlich das anständige Menschenbild heraus, das anständige Herz, der anständige Charakter, und man wird dann selbst innerlich reich von einem solchen Reichtum unseres Volkes. Dieses Glück, zu helfen, das den meisten beliebt, der sich zu diesem Sozialismus der Tat bekennt, muß uns auch zu Beginn jedes neuen Winters erfüllen." Jeder soll denken: "Es gibt noch einen, der ärmer ist als ich, und dem will ich helfen." (Stürmische Beifallsstürmungen.)

Mit seinem Spott und unter nicht endenwollenem Beifall glorierte der Führer überaus treffend diejenigen, die immer und überall von den Klappen der Sammelbüchsen peinigend berührt sind, die am Eintopfsonntag nicht auf ihre drei bis vier Gänge verzichten zu können glauben, und die nie um eine Ausrede verlegen sind, wenn sie für die Armeen der Armen ein kleines Opfer bringen sollen. "Ihnen rief der Führer unter stürmischen Jubel aus: 'Bleibst du heute noch, weil wir im Jahre 1936 gefest haben?' Wir haben aber nur geglaubt, weil wir ganz andere Opfer gebracht haben wie du!"

Warnend wies der Führer hin auf ein anderes Land, in dem Brand, Mord und Mordung ein Schredenregiment führen: "Glauben Sie, es wäre billiger gewesen, auch in diesem Lande zur richtigen Zeit eine wahre Volksgemeinschaft aufzurichten und Opfer zu bringen, statt die furchterlichen Opfer von heute auf sich zu nehmen!"

Gebete Gottes unter dem Volk, das die Einheit, das es die Opfer der Volksgemeinschaft im Frieden bringt, die ihm sonst eines Tages ebenfalls im inneren Bürgerkrieg auferlegt werden müßten.

Der Führer schloß seine große mit tiefster Bewegung aufgenommene Rede:

Wir jungen Bergsteiger.

Ein Nachgespräch.

Von Leo Maslowski.

Leo Maslowski, trotz seiner Jugend bekannt geworden durch seine geistvolle Doktorarbeit über "Das Problem der Einsamkeit in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts", fand im September 1932 den Tod in den über alles geliebten Bergen. Ein Werkzeuge in der großen Götterwelt, das heute die verheerendste Laufbahn eines der begabtesten Jünglinge unserer Zeit. Der junge Mann, ein hochbegabter Kopf von vielseitigen Fähigkeiten, hat über sein Leben erfüllende Leidenschaft, die hohe technische Kunst und die letzte Weisheit des Kletterns in seinem Fels ausgegossen, in beinahe "Kalligraphie" geschrieben. Das geistigste Erleben in den großen Wänden unserer Berge, fand in ihm einen Schilder von besonderer Begabung.

Die nachfolgenden Betrachtungen sind den nachgelassenen Schriften Leo Maslowskis entnommen, die unter dem Titel "Jünger Mensch im Götter" (oben von der "Gesellschaft alpiner Bergsteiger" München, herausgegeben worden sind).

Sterne brannten wie helle Feuerfunken an dunkler Wand: durch ihre fernen Bilder suchte der Mond als schlang gebogener Nagel den Wald, getrieben gleichsam vom nächtlichen Wind, der auf den Gehirnen erwacht war. Die beiden traten aus dem schmalen Pfad, der sie führte in den dunklen Wald der Nacht. Verbalten und schweigend fanden sie dann in der Felsenkluft die Augen zur Ferne gemandt, die mit Bergen und Sternen angefüllt war. Die beiden waren Freunde und beide waren sie jung; und in beiden glomm alle Sehnsucht und fragte jeder Zweifel der jungen Seele. Lang lehnten sie am fahlen Schattensfels, jeder kumm und ganz in sich vergraben. Endlich aber, nach langer Stille drehte sich jener der eine hin zum Freund und redete: "Sieh, so sprach er zu ihm, und in seiner Stimme war Trauer und Mut — viele solcher Schimmer-Nächte lagen über mich hin. Meist war ich einsam, auch wenn du bei mir warst; denn zu solcher Stunde sind Freunde kaum da, die mich gewissermaßen trösten können. Immer dann, wenn Sternbilder am Grotte flüchten, vernechte ich meine große Sehnsucht an den fahlen Duft der Nacht, das mein Herz den schweigenden Bergen und Sternen, heissend und lachend: Erlösung. Doch sie blieb verjagt: nur neue Nacht und leise Trauer trant ich aus allen Nächten."

"Nun appelliere ich an Sie alle und bitte Sie: Ich liege Sie nicht aus von dieser großen Gemeinschaft, die es uns ermöglicht, vor die Augen unseres Volkes zu treten und zu sagen: Wir leben den Nationalsozialismus nicht als eine theoretische Frage, sondern als eine Wirklichkeit!"

Das es ein Opfer ist, das ist erst der Ruhmestitel für deine Gabe!

Wenn du dieses Opfer bringst, dann kannst du noch erhabeneren Hauptes durch deine Volksgemeinschaft gehen!

Es ist Pflicht und Aufgabe jedes einzelnen Deutschen in Stadt und Land, zu helfen!

Was uns allen das Leben wirklich lebenswert in dieser Welt erscheinen läßt, das ist unser eigenes Volk, unser Deutschland!

In diesem Volk — da stehen wir! Mit diesem Volk leben wir! Mit diesem Volk sind wir verbunden auf Gedeih und Verderb!

Die gut nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen

Polnische Frontkämpfer in Berlin.

Berlin, 8. Okt. Am Mittwoch trat in Berlin unter Führung des Sejmabgeordneten und Bürgermeisters von Katowice Jan Karłowicz eine Versammlung polnischer Frontkämpfer ein. Der Reichstagsabgeordnete Oberländer und der Leiter des Deutsch-polnischen Instituts Prof. Achim v. Arnim veranstaltete in den Räumen des Nationalen Klubs einen Begrüßungsabend, zu dem auch der polnische Botschafter Pliscki erschienen war.

Der Reichstagsabgeordnete Oberländer hieß die polnischen Gäste herzlich willkommen und erklärte, die Frontkämpfer würden nicht aufhören, für den Frieden und das Ansehen ihrer Väter zu arbeiten. Man müsse daran denken, daß Polen gemeinsam mit Deutschland einen Schicksalsschlag gegen den Wahnsinn des asiatischen Bolschewismus bilde. Die in die Zukunft schauende Arbeit des leider zu früh verstorbenen Marschalls Piłsudski und die Arbeit des Führers und Reichstagsabgeordneten Adolf Hitler sei für Deutschland und Polen richtungweisend.

Der Sejmabgeordnete Karłowicz dankte in seiner Antwort für den Empfang und erklärte:

Der Ring um Madrid wird enger.

Weitere Fortschritte der nationalen Truppen.

Lissabon, 8. Okt. Einer Mitteilung des Senders Tetuan zufolge haben die nationalistischen Truppen an der Biscaya-Front die Ortschaft Bixarua besetzt. Rote Truppen hätten, so heißt es weiter, versucht, den Gürtel um Malaga zu sprengen. Bei einem Angriff auf die Ortschaft Calares seien sie vernichtend zurückgeschlagen worden.

Der Sender Coruna teilt mit, daß an der Küste bei Cartagena Goldverschiebungen auf ein russisches Schiff stattgefunden hätten. Der gleiche Sender meldet, daß sich nur noch ein rotes Kriegsschiff, und zwar das "U-Boot" "B.C." im Mittelmeer aufgehalte. In Barcelona sei der frühere Minister Barones vom Volksgericht verurteilt und erschossen worden.

An der Toledo-Front sei der Ort Santa Cruz del Ribamar von den nationalen Truppen besetzt worden. Die Roten hätten zahlreiche Kriegsmaterial hinterlassen.

Der Sender Cordoba schließlich teilt mit, daß sich die nationalistischen Truppen nur noch 16 Kilometer von Aranjuez entfernt befinden und daß die Eroberung dieses letzten Hindernisses vor der Hauptstadt bereits für die nächsten Tage zu erwarten sei.

Des andern Antwort kam leise und zögernd: "Du sprichst nur aus, was ich schon längst als Leid in mir trage. Auch ich weiß, daß jede Einschlafung in die glanzvolle Nacht umsonst ist; wir wollen uns ganz öffnen, ganz hingeben — allein fremd bleibt uns dies alles — so fremd wie wir uns selbst; und unser Opfer ist vergebens."

"Es ist nicht nur das", erwiderte der erste, "gleich denn nicht unser ganzes Leben in den Bergen der unerfüllten Rastlosigkeit solcher Nächte? Ist denn nicht unser ganzes Wandern, unser Schreiten von Tal zu Berg und von Berg zu Tal — ist es nicht ausfindungslos wie unsere Sehnsucht nach den Gehirnen? Unser Tun ist zwecklos, und viele, die unseres Geistes sind, wissen darum wie wir. Und es ist schmerzliches Wissen: erkannt zu haben, daß unser heisser Drang zu keiner Lösung führen kann. Und nur Erinnerung und Wehmut selbst uns von allen Erlebnissen, das bittere Gedächtnis: daß jener Tag und jene Stunde vergangen ist und niemals wiederkehren wird..."

"Ja," sprach der Freund, "dies ist unser großes Leid". Nach kurzem aber begann er wieder zu reden, und die Brust der Jugend schwang in seiner Stimme: "Wir wissen tief, daß alle Wanderungen ziellos sind; denn wenn auch jede ein Ziel in sich schließt, so wird es, wie wir es verlangt haben, nur zum Alibi, auf dem sich schon wieder eine neue Sehnsucht entzündet. Doch sprich: Warum nur können wir nicht lassen von unserm Tun, das doch nur ist wie ein Dämon nach ziehenden Wollen?"

Sein Gesprächige schloßte kurz; dann kam von seinen Lippen die Antwort: "Du fragst nach dem dunklen Warum unseres Dranges? Ich lache dir darauf: Wir müssen wandern, um unsere Sehnsucht zu töten, sonst würde sie uns den Tod geben. Jeder Gipfel ist nur eine Stufe, über der schon die nächste auf uns wartet; denn in uns wohnt faulendes Geht: wir sind ruhelos bis zum Ende; alles Erleben möchte wir in uns schließen — wir vermögen es nicht. Immer weiter schmelzen müssen wir, taubenmal eine Sehnsucht tödend, indem wir sie erfüllen; doch ihr Feuer flackert immer von neuem empor."

Der andere lehnte regungslos am Stein, abgewandten Gesicht. "Du hast recht", antwortete er dann leise, "wir müssen unsere Sehnsucht töten; immer wieder, wenn sie uns ruft; wir müssen sie betäuben durch die Tat, die uns zu immer neuen Zielen führt."

Und so ist alles nur ein Weg," sagte der erste, "ein Weg ohne Ziel, ein Weg, der selbst sein Ziel ist... So doch unsere tiefe Tragik ist es erst: daß wir wandern müssen, und daß wir ohne Rast nicht leben können! Das Wanderweh geht uns in alle Fugen und zu allen Abenteuern — doch

Dieses Volk zu erhalten, ist unsere heiligste und höchste Aufgabe. Kein Opfer ist dafür zu groß!"

Und wenn es uns gelingen ist, in diesen 18 Jahren Deutschland wieder aufzurichten, dann — glaube ich — wird es uns auch gelingen, dieses Deutschland für die Zukunft zu erhalten!"

Unter Glaube an Deutschland ist unerlässlich und unser Wille unbändig. Wo Wille und Glaube sich in inbrünstiger Verein, kann auch der Himmel seine Zustimmung nicht verjagen!"

Nun beginnen wir das neue Winterhilfswerk!

Die ganze Nation wird wieder geschlossen zusammenstehen!

Die nationalsozialistische Bewegung und Partei, sie werden voranmarschieren!

Ich erwarte von jedem Deutschen, der Aufricht und Charakter hat, daß er sich dieser Kolonne anschließt!

Polen wünscht nur den Frieden, aber ein wahrhafter Friede ist nicht möglich ohne Erhaltung guter Beziehungen zu seinen Nachbarn. Mit Deutschland haben wir uns diese guten Beziehungen immer gewünscht und am meisten wünschte ich unser größter, unvergänglicher Führer Marschall Piłsudski, dessen politisches Testament und Wille immer noch die Richtlinien der polnischen Politik bilden. Aus dem Lager, aus dem die nationalsozialistische Bewegung mit ihrem großen Führer Adolf Hitler zur Welt kam, sind die geistliche Wandlung auch in den deutsch-polnischen Beziehungen an. Die beiden Führer, die Frontkämpfer waren und sich das Vertrauen ihrer Völker erworben, konnten ohne irgend welche Vorurteile die Frage der Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten durchführen. Ich bin überzeugt, daß ich die Meinung des polnischen Volkes vertritt, wenn ich feststelle, daß die gutnachbarlichen polnisch-deutschen Beziehungen ein unabdingbarer Faktor des europäischen Friedens sind.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf den weiteren Ausbau dieser Beziehungen und auf das Wohl des deutschen Reichstagsabgeordneten Adolf Hitler."

Außenminister der Nationalregierung ernannt.

Warschau, 7. Okt. Der frühere spanische Gesandte in Warschau, Ferrat v. Bonastre, erhielt von General Franco die Ernennung zum Außenminister der spanischen Nationalregierung. Im August hatte Bonastre angelehnt der roten spanischen Regierung sein Amt niedergelegt und sich der nationalen Bewegung zur Verfügung gestellt. Der neue Außenminister, der sich zur Zeit noch in Warschau aufhält, begibt sich bereits am Donnerstagabend in seine Heimat.

die Heimat steht hinter uns wie ein seltsames, bindendes Wunder...

Klingend liegt der Nachwind aus den Gründen; in lachtem Strömen jag er durch das Gesteir der Scharte und verlor sich dann in den entferntesten kühnen Wänden. Als schwarze Schattenspiele dunkelten die Berge unter ihrem besternten ewigen Dach.

Und noch einmal hub der zu reden an, der vorher von Heimweh und der Sucht nach der Ferne gequälte; seine Worte waren nun fest und bestimmt.

"Warum wir uns jetzt heimden," so sagte er, "und was in unseren Herzen als wirre, tragende Sehnsucht nach glaubt du denn, wir vermöchten es zu entschlüsseln, es in Sinn und Gesetz zu erklären? Die Rastel der Berge und des Menschen, der sie liebt — sie sind die Rastel des Lebens, und wer weiß um das Geheimnis des Lebens?"

Ganz in Schmeigen schloß Hand der andere; in seinen Augen spiegelte sich das Licht der Silberföhle im Blau. Jetzt aber hob er die Hand und berührte leis den Freund an der Schulter, und seine Stimme klang herb: "Es ist spät, wir wollen hineingehen; denn morgen — morgen, da müssen wir wandern..."

Bühne und Schrifttum. Am 15. Oktober findet im Heiligen Landestheater in Darmstadt die alleinige Aufführung des neuen Bühnenwerkes von Selma Lagerlöf und Paul Knudsen, "Der Kaiser von Portogallien", statt, das einen tragischen Stoff aus schwedischen Bauernmilieu behandelt. Die Hauptrolle des "Jan" wird Generalintendant Franz Ewerth spielen. Das Volksstück "Der Kurfürst fährt den Hof" von Heinz Lorenz kam im Kölner Schauspielhaus zur Aufführung. Es ist ein gutes, lebendiges Volksstück, dessen wesentliche Vorteile in einer spannenden Handlung mit ethischem Grundgedanken, scharf gezeichneten Charakteren, sowie einer Mischung aus lustigem Humor und einer vornehmen, zum Nachdenken über die tieferen Zusammenhänge des Daseins zwingenden Fröhllichkeit des Hergangs liegen. Der anwesende Beifall konnte für köstlichen Publikumsbeifall danken. "Der Samberg" wurde ein neues Schauspiel von der Hamburger Dittmer-Gesellschaft von Kurt Schuder. "Der Prinz von Thule", eine Operette von Oskar Wald und Emmerich Groß, Musik von Rudolf Kattmiga, ist am Zentraltheater Dresden zur Aufführung für die Spielzeit 1936/37 erworben worden.

Bereinheitlichung der deutschen Sicherheitspolizei.

Neue, grundlegende Erlasse.

Berlin, 7. Okt. Nachdem der Führer durch Erlass vom 1. Juni 1936 den Reichsführer SS Heinrich Himmler zum Chef der deutschen Polizei ernannt hatte, wurde, wie bekannt, die deutsche Polizei fastlich in zwei große Säulen gegliedert: die Ordnungspolizei und die Sicherheitspolizei.

Die deutsche Sicherheitspolizei umfasst die Geheimen Staatspolizei und Kriminalpolizei. Für beide Zweige der Sicherheitspolizei sind nunmehr einheitlich auf fastliche Zusammenfassung und organisatorische Vereinheitlichung stehenden Vorbereitungsarbeiten zum Abschluss gelangt.

Nach dem jebigen auf Vorschlag des Reichsführers SS, des Chefs der deutschen Polizei, ergangenen Erlassen des Reichs- und preussischen Ministers des Innern werden künftig die Behörden der Sicherheitspolizei im ganzen Reich die gleichen Bezeichnungen führen. Alle politisch-polizeilichen Behörden — auch in den außerpreussischen Ländern — führen die Bezeichnung Geheime Staatspolizei und sind aufgestellt in Staatspolizeistellen mit je einer Staatspolizeistelle für jedes Land und für jede preussische Provinz. Ebenso führen alle Behörden der Kriminalpolizei in allen Ländern die Bezeichnung Kriminalpolizeistelle, für die in kriminalpolizeilichen zusammenhängenden Bereichen Kriminalpolizeistellen als fastliche Aufsichtsbehörden und Sammelstellen eingerichtet sind.

Die leitende Zentralbehörde der Geheimen Staatspolizei ist das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin, dem nunmehr auch die Wahrnehmung der Aufgaben des Politischen Polizeikommandeurs der Länder übertragen ist. In entsprechender Weise ist das fastliche Landeskriminalgeschäft mit der fastlichen Leitung der Kriminalpolizei aller deutschen Länder beauftragt. Zur Pflege einer verständnisvollen Zusammenarbeit der Sicherheitspolizei mit den Zentralstellen der allgemeinen und inneren Verwaltung der Provinzen und der Länder sowie mit den Gauleitern der NSDAP und den Vorständen der Wehrmacht werden in den preussischen Provinzen und in den größten Ländern Inspekture der Sicherheitspolizei eingesetzt, die zugleich für ihren Bereich die Durchführung der Erlasse des Chefs der Sicherheitspolizei zu überwachen und für die organisatorische Angleichung der Behörden der Sicherheitspolizei sorgen zu sein haben.

Ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung ist die bereits erfolgte Einführung gleicher Ausweise und gleicher Erkennungsmerkmale einerseits der Geheimen Staatspolizei und andererseits der Kriminalpolizei im ganzen Reichsgebiet.

Weiterhin sind die örtlichen Zuständigkeitsgrenzen für die Beamten der Sicherheitspolizei beseitigt worden, so daß die Beamten der Geheimen Staatspolizei und der Kriminalpolizei im Rahmen ihrer Aufträge im ganzen Reichsgebiet tätig werden können.

Durch diese Maßnahme ist, ohne daß an der Verwaltungsmäßigkeit der Länder und an dem Verhältnis der Behörden der Sicherheitspolizei zu den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung etwas geändert worden ist, in der Arbeits- und Leistungsmöglichkeit der Grund gelegt für eine einheitliche und straff geführte deutsche Sicherheitspolizei.

Aus dem englischen Parteileben.

Innenminister Sir John Simon polemisiert gegen Mosley.

London, 7. Okt. Innenminister Sir John Simon kam im Verlauf einer Rede vor seinen Wählern in Clevedon auf die Unruhen im Londoner Ostende zu sprechen.

Er wies die Behauptung der englischen Arbeiterpartei zurück, daß er als Minister durch ein Verbot der fastlichen Unruhen die Zusammenkünfte hätte verhindern können. Nach englischem Recht, so erklärte er, habe der Innenminister keine Vollmacht, Zusammenkünfte nach seinem Belieben zu verbieten. Wenn das wäre, dann müßte das das Ende der Rede- und Versammlungsfreiheit in England bedeuten. Demokratie bedeute nicht, daß diejenige Seite, mit der man sympathisiere, tun könne, was sie wolle, während die andere Seite mit Unterdrückungsmaßnahmen behandelt würde. Wenn die englische Gesetzgebung abgeändert werden sollte, dann müßte sich diese Änderung genau so auf Kundgebungen der Linken als auch auf Kundgebungen der Rechten beziehen.

Sir John Simon wandte sich dann aber auch gegen die Faschisten. Er behauptete, daß ihr Gehöhen und ihre Sprache sehr herausfordernd gewesen seien. Es sei nicht übersehbar, daß sie in gewissen Kreisen starke Unterstützung hervorgerufen hätten. Er betraute das Anliegen von Phantasieuniformen und die Nachahmung militärischer Organisationen für politische Zwecke mit Mißfallen, und sei der Ansicht, daß die fastliche Weltanschauung ebenso unangenehm und unerwünscht sei wie die kommunistische Weltanschauung. Die Pflicht der Behörden sei es jedoch, mit besten Kräften und mit voller Verantwortlichkeit alles zu tun, um die Rede- und Versammlungsfreiheit für alle Weltanschauungen zu erhalten, vorausgesetzt, daß das Gesetz nicht verletzt werde. England wolle sich vor radikalen Weltanschauungen bewahren und seine Stellung als eine Festung der Demokratie aufrechterhalten.

Zusammenarbeit zwischen SA und Werkscharen.

Berufsangehörige werden SA-Mitglieder.

Berlin, 8. Okt. Zwischen dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, H. Dr. Lenz, und dem Stadtschef der SA, Viktor Luge, ist, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der SA und den Werkscharen getroffen worden. Nach der Vereinbarung bilden die Werkscharen in einem Betrieb heimlichen SA-Männer und sonstigen Werksangehörigen. Letztere werden zugleich SA-Mitglieder, sofern sie nicht bereits Mitglied einer anderen Gliederung der Partei sind.

Als Führer der Werkscharen werden SA-Führer oder Männer eingesetzt, die im Betriebe tätig und Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind. Bei den Gruppen bzw. Brigaden und Stabtruppen werden Rekruten für Werkscharen eingerichtet, die zugleich mit dem bisherigen Sozialreferat der SA Dienststellen zu versehen sind. Die Beauftragung hierfür erfolgt an die Gau- bzw. Kreiswerkscharenführer.

Faschistenuniformverbot in Manchester.

London, 8. Okt. (Funkmeldung.) In Manchester wurde am Mittwoch der fastliche Partei die Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung im Freien gegeben. Diese Genehmigung wurde jedoch an die Bedingung geknüpft, daß keine Uniformen getragen würden. Damit ist praktisch zum ersten Male in einer englischen Stadt das Verbot, das von der Linken gefordert wurde, das Tragen fastlicher Uniformen durchzuführen worden.

Im übrigen richtete der Innenminister, der bekanntlich der Führer der Regierungsbildung ist, scharfe Angriffe gegen die oppositionelle Arbeiterpartei und deren marxistisches Programm im Kampf und Kogen. Er lehnte dann mittelbar alle Versuche, eine „Volksfront“ zu bilden, von seiner Seite ab.

Faschistenuniformverbot in Manchester.

London, 8. Okt. (Funkmeldung.) In Manchester wurde am Mittwoch der fastliche Partei die Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung im Freien gegeben. Diese Genehmigung wurde jedoch an die Bedingung geknüpft, daß keine Uniformen getragen würden. Damit ist praktisch zum ersten Male in einer englischen Stadt das Verbot, das von der Linken gefordert wurde, das Tragen fastlicher Uniformen durchzuführen worden.

Geschäftliches.

(Kürzer Verantwortung der Schriftleitung.)

Haarwachsen — aber ohne Erhaltung! Keine Tage hat kein Grund mehr, die notwendige Haarwachsung hinauszuschieben. Man wäscht das Haar mit dem feinsten Haarpflege-Extrakt (Extrakt, Mandel oder Hart), dann trocknet es in der heißen Luft. Wenn es aber noch schneller gehen soll, dann nimmt man die Trocken-Haarwachsung (Schwarzhaar-Extrakt, Schampoon). Einfach leicht putzen, fröhlich ausbürsten! Erfolg: in 3 Minuten schönes Haar!

Labour-Party lehnt Verschmelzung mit Kommunisten ab.

London, 7. Okt. Die Jahrestagung der oppositionellen Arbeiterpartei in Edinburgh lehnte am Mittwochvormittag einen Antrag auf Verschmelzung der Kommunistischen Partei mit der Labour-Party mit einer Mehrheit von 136 000 Stimmen ab. Gegen die Verschmelzung wurden 1728 000 Stimmen und für die Verschmelzung 592 000 Stimmen abgegeben.

Bedenkliche Madrider Einflüsse.

London, 7. Okt. Der Rat der Arbeiterpartei in Edinburgh beschloß am Mittwoch, den Führer und den stellvertretenden Führer der oppositionellen Arbeiterpartei, Arthur Henderson und George Lansbury, nach London zu entsenden, um Schatzkanzler Neville Chamberlain „neue Tatsachen“ hinsichtlich der spanischen Lage zu unterbreiten. Die „neuen Tatsachen“ beziehen sich auf eine Mitteilung der Edinburgher Tagung, in erster Linie aus den Erklärungen, die die Senatsmitglieder der Madrider Regierung am Mittwochmorgen vor der Konferenz abgaben und die in Form von Flugblättern veröffentlicht werden sollen. Die beiden Arbeiterführer werden am Freitag nach Edinburgh zurückkehren und der Tagung Bericht erstatten.

Am Sonntag kommunistischer Demonstrationenzug in London.

London, 7. Okt. Die Kommunistische Partei Londons beabsichtigt am Sonntag einen großen Kundgebungszug durch Londons Ostende zu veranstalten. Das sie damit bezwecken, geht schon wohl daraus hervor, daß sie verkünden, daß der Zug „so gewaltig“ sein wird, daß sie vor etwaigen fastlichen Angriffen, mit der sie rechnen, keine Furcht hätten.

Wilder Streit des Autobuspersonals in London.

London, 7. Okt. In London brach am Mittwochmorgen ein wilder Streit des Autobuspersonals aus. Bis Mittwochabend hat sich der Streit auf 2300 Fahrer und Schaffner ausgedehnt. Vermittlungsverhandlungen zwischen den Angestellten und dem Londoner Verkehrsamt sind im Gange, jedoch noch kein Erfolg.

Der Claqueur-Kampf in Moskau.

Paris, 8. Okt. Der Moskauer Vertreter des „Reit Parisien“ bestätigt die Verhaftung von Karl Kadel-Sobelsch in Zusammenhang mit der Trozki-Angelegenheit.

Paraguay verbietet den Kommunismus.

Für Verdächtige Zwangsaufenthalt und Landesverweisung. Buenos Aires, 8. Okt. Wie aus Asunción gemeldet wird, hat die Regierung von Paraguay am Mittwoch ein Gesetz erlassen, durch das der Kommunismus als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt wird. Jede Art kommunistischer Betätigung wird mit Gefängnis bis zu vier Jahren bestraft. Eine Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe ist dabei ausgeschlossen. Der Staatspräsident wird ermächtigt, für den Kommunismus Verdächtige jederzeit einem Zwangsaufenthalt zu bestimmen oder die Landesverweisung anzubefehlen.

Die Krise im österreichischen Heimatschutz.

Erklärungen Feys.

Wien, 7. Okt. Major Feys hielt am Mittwochmorgen eine Presskonferenz ab, an der zahlreiche Vertreter der In- und Auslandspresse teilnahmen. Seine Erklärungen gipfelten darin, daß er, auf Grund der Aussagen des Heimatschutzes zum Landesführer von Wien wiedergebend, die Führung des Heimatschutzes in Wien übernommen habe. Dies sei ihm amtlich anerkannt worden, da die Polizeidirektion seinem Antrag, ins Vereinsregister seinen Namen als Landesführer von Wien einzutragen, nachkommen sei.

Major Feys erklärte, daß sich zahlreiche Unterorganisationen in den Bundesländern, die sogar ganze Bezirke von dem Befehl der Bundesführung losgelassen und sich ihm unterstellt hätten. Die Unzufriedenheit sei immer häufiger angewachsen und heute könne man sagen, daß die Heimatschutzhüter gegen Starbemberg eingestellt seien. Schon im Sommer habe eine Führung des Rärntner Heimatschutzes den Befehl gegeben, Starbemberg zum Rücktritt aufzufordern und an seine Stelle ein aus Feys-Kreismitgliedern-Stürmer und

Steidle bestehendes Direktorium einzusetzen. Dem Rärntner Heimatschutz sei dann der Tiroler Heimatschutz gefolgt, der Anfang September auf Grund eines Führerbefehles Starbemberg schriftlich sein fastliches Mißtrauen ausgesprochen und ihm zum Rücktritt aufgefordert habe. Schließlich sei dann seine Feys, Wahl zum Wiener Landesführer erfolgt. Er habe die Führung zu diesem Zeitpunkt noch nicht übernommen, sondern verjagt, eine Aussprache mit Starbemberg herbeizuführen. Inzwischen sei auch eine Unterschriftensammlung erfolgt, wobei, wie Major Feys hervorhob, sich 40 000 Heimatschutzhüter in Wien für ihn ausgesprochen haben. Nachdem die angelegte Aussprache mehrfach aufgeschoben worden sei, habe die Starbemberg schließlich überhaupt abgelehnt. In diesem Augenblick hätte er sich nun entschlossen, die Führung offiziell zu übernehmen. Major Feys erklärte weiter, daß der Beschluß der kürzlich stattgefundenen Führertagung unter dem Vorsitz Starbembergs gar nichts belege. Alle damals anwesenden Personen seien von Starbemberg abhängig und kämen daher für eine freie Willensbildung nicht in Frage.

Buch erscheinen. Die getroffenen Entscheidungen sind unter Ausschluss des Reichstages annehmbar. Eine Rückmeldung der nicht ausgesprochenen Arbeiten erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Die Ergebnisse werden im Laufe des Monats 1937 in der Presse bekanntgegeben, die Preisträger erhalten Sonderbezüge.

Der Altmeister der deutschen Volksmusik, Viktor D. Joch, kühlt, begibt am 8. Oktober seinen 80. Geburtstag. Als der deutsche Volksmusikgenosse ist er weit über die Kreise seiner weltweiten Heimat hinaus bekannt und zu einer der volkstümlichsten Gestalten des fastlichen Lebens geworden. Er ist einer der ältesten noch lebenden Mitarbeiter des alten Vater Volkslieds und hat neben ihrer langen Jahre als Leiter der Diakonienanstalt in Bethel gewirkt. Das eigentliche Lebenswerk D. Jochs ist die Volksmusik. Aus kleinsten Anfängen heraus hat er die Volksmusik entwickelt und zu der umfassenden Organisation des Verbandes evangelischer Volksmusikvereine Deutschlands emporgeführt, der seit einigen Jahren in die Reichsmusikammer eingegliedert ist. Aus Anlaß seines Geburtstages findet in Bethel bei Bielefeld der erste Reichsvolksmusiktag statt, zu dem aus dem ganzen Reich etwa 4000 Musiker erwartet werden.

Krausführungen von Werken bedeutender Komponisten. Von Werken bedeutender Komponisten erlebten im Sommer 1936 die Kr. und Krausführungen: Eine vierstimmige Sinfonie in D-Moll von Paul Engler durch das Marienbader Kurorchster unter der Leitung des Komponisten — eine kleine Erholungsmusik „Musik für Heinz Behrens“ von Karl Maria Bilzowich durch das Kurorchster in Brunnshaupten unter der Leitung des Komponisten — eine romantische Suite für Orchester von dem Hallenser Franziskaner-Geistlichen Schuster durch das Franziskaner-Kurorchster unter der Leitung von Musikdirektor Thamm — eine Sinfonie im fläussigen Stil von Walter Kaufmann im gleichen Konzert — ein Violin-Quintett von Alfred Dommast im Prager Rundfunk.

Sicherung des Neubaus der Deutschen Universität in Prag. Der neue Rektor der Deutschen Universität in Prag, Professor Michael Stark, wurde von dem Schulminister Dr. Emil Frantze empfangen, bei welcher Gelegenheit aktuelle Fragen der Universität zur Sprache kamen. Die Unterredung ergab, daß die Frage des Neubaus für die Deutsche Universität als politisch erledigt anzusehen ist und daß mit dem Neubau derselben im Jahre 1938 begonnen werden dürfte.

Aus Kunst und Leben.

Großes „KdF“-Preiswettbewerb des Reichsamtes der Reisen, Wandern und Urlaub. Das Reichsamt Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veröffentlicht ein großes literarisches Preiswettbewerb. Es gilt, das Gemeinschaftsleben der „KdF“-Reisen in ganz bestimmten Sandlungen zu gestalten, allgemeine Beobachtungen, mögen sie noch so gut gemeint sein, kommen nicht in Frage. Es ist aus feinesinniger Erkenntnis, daß in jeder dritten Zeile die Worte „Kraft durch Freude“ gebraucht werden, im Gegenteil: sie müssen ganz fehlen! Aber der Inhalt muß so sein, daß er in seiner Art nur auf einer „KdF“-Reise zugetragen werden kann. Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wendet sich darum an alle deutschen Volksgenossen, die „KdF“-Reisen kennengelernt haben, und fordert sie zur Teilnahme an einem großen Preiswettbewerb auf. Gesucht werden gute Novellen, Kurzgeschichten, Gedichte und Theaterstücke aus der vielfältigen Welt des „KdF“-Reisens. Auch bereits veröffentlichte Arbeiten können eingereicht werden. Folgende Preise ausgeschüttet: Für die beste „KdF“-Reisenovelle (Umfang nicht über 15 Schreibmaschinenseiten) 1000 RM; für die zweite und dritte Novelle je 400 RM; für die beste „KdF“-Reisekurzgeschichte (Umfang nicht über 1000 Schreibmaschinenseiten) 300 RM; für die zweite und dritte Kurzgeschichte je 100 RM; für das beste „KdF“-Reisegedicht (Umfang nicht über eine Schreibmaschinenseite) 100 RM; für zwei weitere Gedichte je 50 RM; für das beste „KdF“-Reisen-theaterstück (Umfang nicht über 1000 Schreibmaschinenseiten) 50 RM; für zwei weitere Theaterstücke je 20 RM. Außerdem werden je nach dem Wert des eingereichten Materials eine Reihe von Preisreisen in Form von „KdF“-Ferienfahrten, Büchern usw. verteilt. Ein Abschluß ist der 1. Dezember 1936. Postanschrift: NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub, Berlin W. 37, Potsdamer Straße 75. Die Entscheidung wird vom Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub in Zusammenarbeit mit der Reichsstelle der NSDAP, dem Präsidium der DAF, nach der Hauptgutachtenstellung des „Angriffs“ der Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, getroffen. Die Preisgutschriften werden gehen mit allen Rechten auf das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub über. Sie werden in der gegebenen NS-Presse veröffentlicht und gegebenenfalls als

Stadtnachrichten.

Wiesbaden erwartet das alte Führerkorps.

Nach einem stillen Aufstakt, mit dem gestern das alte Führerkorps der NSDAP, in Frankfurt a. M. empfangen wurde, und über welchen wir an anderer Stelle berichteten, beginnt heute die Fahrt der Getreuen des Führers durch den Rhein-mainischen Gau. Von Frankfurt geht es über Darmstadt und die Bergstraße nach Worms und von dort durch die rheinischen Weinbaugelände über Mainz und Wiesbaden-Biebrich nach dem Rheingau. Auf dieser Strecke wird in Biebrich und Sierkeheim zum ersten Male das Wiesbadener Stadtgebiet berührt. Die Bevölkerung unserer Vororte ist bereit, den Fahrgästen, die um zirka 5 Uhr dort durchkommen werden, einen jubelnden Empfang zu bereiten und durch das Schmelzen ihrer Häuser mit den Fahnen des Dritten Reiches und Grünkranz dazu zu sorgen, daß der erste Eindruck von Wiesbaden schon ein hervorragender sein wird.

Der eigentliche Besuch Wiesbadens findet aber erst, wie wir bereits bekanntgegeben haben, am Freitagabend statt. Wenn sich die lange Wagenkolonne des Führerkorps, von Biebrich kommend, durch das Stadtgebiet der Formationen unserer Stadt nähern wird, wird diese in einem Fahnen- und Lichtmeer eintauchen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und neben Stadterweiterung und Partei, die alle Einzelheiten bereits vorbereitet haben, ist auch die Bevölkerung eifrig damit beschäftigt, alles für den Empfang der alten Kampfgemeinschaften unseres Führers in die Wege zu leiten. Das beweist der Verkauf der vielen hundert Illuminationslampen, und das beweist auch das große Interesse, das die Bevölkerung diesem Besuch entgegenbringt.

Schon lange vor, damit er nicht zurücksteht. Vor allem müssen in den Anfahrtsstraßen und den Seitenstraßen derselben alle Fenster im Glanze der roten Illuminationslampen erstrahlen, und es darf in Wiesbaden kein Haus geben, das nicht mit Fahnen und, soweit möglich, mit dem Grün unseres Tausenwobes geschmückt ist. Wie bekannt, begibt sich unsere Gäste nach ihrer Ankunft zunächst zum Kurhausplatz aus in ihre Hotels und kehren dann zwischen 8 und 9 Uhr zum Kurhaus zurück, wo im engsten Kreise der Fahrgäste zum Abendessen eingenommen wird und ein bunter Abend stattfindet.

Der Samstagvormittag bietet dann unseren Einwohnern nochmals Gelegenheit, die Getreuen unseres Führers, unter welchen sich viele Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter befinden, zu sehen und jubelnd zu begrüßen. Auf einer Besichtigungsfahrt, die um 8.30 Uhr beginnt, wird dem alten Führerkorps der schönste Teil unserer Stadt und der näheren Umgebung gezeigt. Die Fahrt geht vom Kurhausplatz über die Wilhelmstraße, Rheinstraße, Bahnhofstraße, Adolf-Hitler-Platz, Marktstraße, Langgasse, Franzplatz, Tausenstraße, Geisberg, Dambach und Freudenstraße zum Meroderg. Nach einem halbtägigen Aufenthalt führt die Besichtigungsfahrt über die Kaiser-Friedrich-Eiche, den Rabengrund und die Weichselhöhe zum Nerothal und von dort durch die Tausenstraße, Wilhelmstraße, Rheinstraße, Bahnhofstraße und den Ring zur Hindenburgallee und über die Kaiser-Friedrich- (Biebrich) weiter in Richtung Hülfsheim. Die Wiesbadener Schulen bilden als Aufbegrüßung unserer Stadt Spalter und die gesamte Bevölkerung Wiesbadens wird aufgefordert, durch ihren jubelnden Empfang, den sie dem alten Führerkorps der Partei bereitet, den Männern zu danken, die als Treueste Reits hinter dem Führer handten, die mit ihm zusammen einen neuen Glauben an die Zukunft unseres Volkes aufrichteten, und die heute in Treue zum Führer und nach seinem Willen die Geschicke unseres Vaterlandes verantwortlich leiten.

Arbeitsgeber Wiesbaden!

Gibt den Mitgliedern der Formationen am Freitag, 9. Oktober, ab 17 Uhr, und Samstag, 10. Oktober, bis 12 Uhr mittags frei, damit sie an der Begleitung der ältesten Kämpfer der Bewegung teilnehmen können.

Aus Anlaß des Eintreffens des alten Führerkorps der NSDAP, am Freitag, 9. 10. 1936, werden unter anderem folgende verkehrspolitische Maßnahmen getroffen:

1. Während der Ankunft und Begrüßung der Teilnehmer vor dem Kurhaus werden Kurhausplatz, Theater- und Brunnenkolonne und Wilhelmstraße von Frauenkolonne bis Gros-Burgstraße für jeglichen Verkehr gesperrt. Für die Theaterbesucher des Deutschen Theaters sind folgende Zugangsmöglichkeiten vorhanden:

- a) Wilhelmstraße: Ende Kaiser-Friedrich-Platz (Zugang über den Hof des „Hier Jahreszeiten“ zur Theaterkolonne).
- b) Öffnung der Theaterkolonne (Kampe) vor der Einmündung der Paulinenstraße zum Kurhausplatz. Die Anfahrt von Fahrzeugen kann nur über die Straße „Am Warmen Damm“ erfolgen. Ausweichstelle: Vorplatz an der Ostseite des Deutschen Theaters, Fahrzeuge der Theaterbesucher können nur auf dem Vorplatz an der Ostseite des Theaters aufgestellt werden. Nach Beendigung der Vorstellung können die Fahrzeuge in der Theaterkolonne anfahren. Für die Dauer der Sperrung wird die

Garnison Wiesbaden!

Nach dem Einmarsch der Truppe.

Wir haben zum Beginn dieser Woche den Einmarsch des Truppenteils erlebt, der die Tradition des ehemaligen Wiesbadener Füsilier-Regiments übernommen hat. Mit klingendem Spiel wird die vom begeisterten Jubel der Wiesbadener Bevölkerung empfangenen Soldaten in die Stadt einmarschiert. Reicher Fahnen- und Girlandenschmuck an allen Häusern brachte die Freude der Wiesbadener, die sich spalterbildend am Einzuge beteiligten, zum Ausdruck. Begeisterte Junge und ein dichter Blumenregen, der bald jeden einzelnen Soldaten, sowie Pferde und Wagen schmückte, empfing die jungen Soldaten, die über die Hindenburg-Allee und die Bahnhofstraße zum Adolf-Hitler-Platz marschierten, wo sie in weitem Halbkreis vor dem Rathaus Aufstellung nahmen. Schnell tanzten die Kommandos in den frühen Herbst-Mittag, für den die Sonne noch einmal alle Plätze aufgesteckt hatte. Fröhlich das Bild des Empfangs, für den Abordnungen der Partei, der Gliederungen und Formationen, SS, SA, NSKK, HJ, sowie die Regimentsvereine, Verbände der alten Armee und zahlreiche alte Soldaten neben den offiziellen Vertretern der Partei, des Staates und der Stadt sich auf und an der großen Freitreppe des Rathauses aufgestellt hatten. Hier begrüßte zunächst Reichsleiter Römer

Straße „Am Warmen Damm“ zum Befahren in beiden Richtungen freigegeben.

2. Die Paulinenstraße wird ab 18 Uhr bis zur Aufhebung der Absperrung am Kurhaus von Biebricher Straße bis zum Kurhaus für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt.

Zusatz zur Paulinenstraße haben nur Fahrzeuge des NSKK, SA und HJ, die in der Paulinenstraße Aufstellung nehmen, um die Angehörigen des alten Führerkorps vom Kurhausplatz nach ihren Hotelquartieren zu bringen. Diese Fahrzeuge sind mit einem Plakat besonders gekennzeichnet. Die Anfahrt dieser Fahrzeuge erfolgt nur über die Biebricher Straße und Paulinenstraße.

3. Während der Absperrung am Dampferanlegeplatz in Wiesbaden-Biebrich erfolgt die gesamte Umleitung des Fernverkehrs von Mainz zum Rheingau an der Ecke Rhein- und Wilhelm-Kalle-Straße über Kranfurter Straße, Mühlweg, Rainer Straße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Kaiser-Friedrich-Ring, Sierkeheimer- und Saarstraße.

Zur gleichen Zeit erfolgt die Umleitung des Fernverkehrs vom Rheingau nach Mainz in Wiesbaden-Sierkeheim am Kriegereindring über die Saarstraße in umgekehrter Richtung.

4. Während der Fahrt der Fahrzeugkolonne des alten Führerkorps (etwa 25 Omnibusse) von Wiesbaden-Biebrich nach dem Kurhaus werden nachfolgend angeführte Straßen für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt.

Wiesbaden-Biebrich: Rathaus, Hotel-Wiesel-Straße, Hindenburgallee.

Alt-Wiesbaden: Hindenburgallee, Adolfsallee von Moritzstraße bis Kaiser-Wilhelm-Ring, Kaiser-Wilhelm-Ring von Adolfsallee bis Kaiserplatz (Süd. Bahnhofs), Kaiserplatz (Süd. Bahnhofs), Kaiserstraße (West. Bahnhofs) und Wilhelmstraße.

Anlegung von Radfahrwegen.

Sie müssen beachtet werden.

Der Polizeipräsident schreibt: Für die Radfahrer wurden im Polizeibezirk Wiesbaden folgende Radfahrwege angelegt: Kranfurter Straße, Rainer Straße, Adolfsallee, Hindenburgallee, Rainer Straße, Saarstraße (von Waldstraße bis Schillingstraße), Niederwaldstraße und Ammannshäuser Straße.

Die größte Anzahl der Verkehrsunfälle, die sich in der letzten Zeit auf den Radfahrwegen ereignet haben, ist auf die Ausrüstungslosigkeit bzw. Unkenntnis der Verkehrsvorschriften herbeigeführt worden. Es ist daher Pflicht eines jeden Verkehrsteilnehmers (zu denen auch die Fußgänger gehören), sich mit den Verkehrsbestimmungen vertraut zu machen und diese genau zu beachten. Nur dadurch kann die Zahl der Verkehrsunfälle auf ein Mindestmaß beschränkt und der Allgemeinheit gedient werden. Alljährlich erfordern die Verkehrsunfälle eine große Anzahl wertvoller Menschenleben und ebenso geht ein großer Teil des Volkseinkommens hierbei verloren. Die Verkehrsregeln sind im ganzen Deutschen Reich einheitlich geregelt und in der Reichsstraßenverkehrsordnung sowie den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen festgelegt.

Die Ausführungsbestimmung zum § 25 lautet u. a.: „Ist eine Straße für einzelne Arten des Verkehrs erkennbar bestimmt (Fahrgasse, Radfahrweg, Reitweg), so ist dieser Verkehr auf dem ihm zugewiesenen Straßenteil beschränkt, der übrige Verkehr hieron ausgeschlossen.“ Das besagt also, daß Radfahrwege nur von Radfahrern benutzt werden dürfen. Fußgänger dürfen Radfahrwege in der Rängsrichtung nicht begehen und machen sich im Betretungsfalle strafbar. Es ergeht daher nochmals an alle Verkehrsteilnehmer (insbesondere die Fußgänger) die Aufforderung, die Verkehrsregeln genau zu beachten. Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Benutzung der Radfahrwege verbotswidrig begehen, gebührend zu warnen bzw. zur Anzeige zu bringen.

Das Umbau-Provisorium wurde entfernt. Während des Baues der neuen Kurpforte errichtete man bekanntlich dort ein Holzhaus-Provisorium für die Verkehrssomnibusse, das deren Überführung dieses Holzhauses hat man jetzt entfernt, so daß die Front des Hauses nunmehr wieder in ihren alten Zustand versetzt worden ist und in gleicher Linie mit dem neuen Umbau verläuft, wodurch nun das schöne Gesamtbild der Front zum Geltung kommt.

Die Wittekindische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kulte hatte am Dienstag, 6. Okt., ihre Mitglieder zu einer Autofahrt über Schlangenbad und Schmalbach in das idyllische Kariol nach Hohenstein eingeladen. Vom Dorf aus führte der Weg auf die Höhe südwestlich über der Burg, von wo man einen Überblick auf die Gesamtheit der Burganlage hat, die Regierungsbaumeister Ziegler an Hand einiger Rekonstruktionszeichnungen und eines Grundrisses vom ehemaligen Zustand um 1600 erläuterte. In der Burg selbst wurden an Hand des Planes die Reste der ehemaligen Bauwerke festgestellt und beschrieben. Der Gang über die mächtige, 15 Meter hohe und 3,5 Meter breite Schildmauer der inneren Burg zur hohen Festung war besonders interessant und lehrreich. Nach der Kaffeepause hielt Regierungsbaumeister Ziegler einen Vortrag über die Burganlagen der Grafschaft Katzenelnbogen und insbesondere über Burg Hohenstein, die vielleicht schon um 1200 zum Teil gebaut, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Johann III. von Katzenelnbogen in der heute erkennbaren

als Vertreter des Gauleiters die Truppe, die hierauf Oberführermeister Schulte in der Stadt Wiesbaden herzlich willkommen hieß. Für den herzlichen Empfang dankte der Kommandant des SA, Oberst von der Chévalerie, mit martialischen Worten. Dann folgte das Kommando „Aufstakt! Präsentiert das Gemehr, Augen rechts!“ und die Lieber der Nation hallten, von allen gelungen, nach dem Siegesheiß auf den Führer, feierlich über den Platz. Die Truppe marschierte hierauf durch die Langgasse zum Kaiser-Friedrich-Platz, wo ein Vorbeimarsch in jedem Paradeschritt stattfand. Als Abkühlung des Tages fand abends im Paulinenklub ein Kameradschaftstreffen in Gestalt eines Runderballes statt, zu dem die ganze Bevölkerung eingeladen war. In der großen Gemeinschaft waren bei dieser Gelegenheit in Wiesbaden die Soldaten der neuen Wehrmacht mit den Angehörigen der Verbände der alten Armee und den Gliederungen der Partei beisammen. Der unangenehme Verlauf des Tages hat die beste Gelegenheit, Freundschaftsbeziehungen zu knüpfen oder, soweit sie sich aus den Ereignissen des Tages bereits ergeben hatten, zu befestigen. Den ungewöhnlich zahlreichen Teilnehmern wurde der Tag zum Erlebnis, das um 10 Uhr war, als Wiesbaden sich zwei Jahrzehnte seine Soldaten entziehen mußte. Inzwischen ist dank der Initiative unseres Führers, der uns die Wehrfreiheit wieder gab, der Soldat wieder in die Erscheinung des täglichen Lebens eingetreten, und auch Wiesbaden freut sich, als Garnisonstadt daran teilhaben.



In altem Frisch auf jedem Tisch!

Eintopffonntag AM 11.10.

Größe und Großartigkeit erbaut worden ist. Die Burg wurde 1647 durch Truppen von Hessen-Kassel unter General von Rabenhaupt zerstört.

— „Kraft durch Freude“ auch für die Wehrmacht. Reichsorganisationsleiter hat mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Vereinbarung getroffen, nach der die wirtschaftliche Freizeitgestaltung der Angehörigen der Wehrmacht in Zusammenarbeit zwischen der Wehrmacht und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt wird. Diese Vereinbarung hat die Zustimmung des Reichsministers des Führers gefunden.

— Berechtigung auch vor den Parteigerichten. NSDAP. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird: Am 3. Jahren vor den Parteigerichten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei können Zeugen und Sachverständige durch Parteileiter, die nach dem Gerichtsverfahren die Fähigkeit zum Richteramt haben, vereidigt werden. Solcher Eid steht dem vor einer zur Abnahme von Entscheidungen der Parteigerichte. Es gilt.

— Inländische Gartenzeugnisse bei der Reichsregierung nicht anwendungsfähig. In dem letzten erschienenen Jahrbuch über den Verkehr mit Garten- und Weinbauezeugnissen wird bestimmt, daß nur aus inländischen Garten- und Weinbauezeugnissen nur noch durch die Reichsregierung für Garten- und Weinbauezeugnisse in den Verkehr gebracht werden dürfen. Wie der Zeitungsdienst des Reichsministeriums hervorhebt, wird der hier ausgesprochenen Grundsatz der gemeinen Anknüpfungspunkte für Garten- und Weinbauezeugnisse in der Durchführungsordnung dahin eingeschränkt, daß die inländischen Erzeugnisse der Reichsregierung nicht abgegeben werden müssen, da sie bereits der Reichsregierung unterliegen.



Ohne jede Anstrengung bohren Sie mit Original Cirine flüssig.

Hert: Cirine-Werke, Chemnitz.

— Ein Schwan geht auf Abenteuer. Einem der jüngsten grauen Schwäne vom Weiser an der Dietrichstraße, es in den letzten Tagen dort ansehend zu einem gewöhnlichen unternehmigen gefahren im frühesten Morgenrauschen Flug zur Wilhelmstraße, wo er zum Ergötzen der Feder lustig einherschwebte. Der Schwan, obwohl noch sehr alt, wollte einmal etwas mehr von der Welt sehen, vor allem das Leben auf der Wilhelmstraße kennen. Dann ließ er sich auf dem nördlichen Brunnenbecken in den Gärten nieder, wo er nun frohgelacht und schwamm und von verlebten Passanten bereits gefüttert wurde. Ob er seinen neuen, lustiggelebten Wohnort behalten wird, ist sehr fraglich.

— Wohnung Eigentümer von Kraftfahrzeugen. Eigentümer eines Kraftfahrzeugs muß der Zulassung Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt. Fahrzeug veräußert, es umgebaut oder außer Betrieb zieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abmelden und der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugregister und -schein und in den fischen Kartellen zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Änderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, zum Beispiel der Motor gewechselt, der Aufbau geändert, zu einem Kraftfahrzeug umgebaut wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugregister vorzulegen. Wird das Fahrzeug nicht nur übergehend — außer Betrieb gelegt, so sind Kraftfahrzeugbesitzer verpflichtet, die Eigentümer der Kraftfahrzeuge in die richtige Führung der Kraftfahrzeugregister und Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 RM mit Haft bis 6 Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeugs ist daher verpflichtet, seinen eigenen Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr fördert, zu erfüllen.

— Reichspolitische auch im Winter! Die Reichspolitische (Radikale) auf den Rhein-Berlin-Bannover-Roden, Berlin-Halle (Leipzig), Hannover-Brandenburg, Köln-Brüssel-Paris, Köln-Frankfurt a. M., München-Münster und die inländischen Radikale Bannover-Köpenhagen-Malmö-Stockholm und Rotterdam-Amsterdam werden wegen ihrer besonderen Bedeutung für den Volkverkehr auch im Winter fortgesetzt. Weiterführend in den angeführten Orten und Nachbarorten wird also auch im Winter die Möglichkeit geboten, in den Abendstunden Luftpostverbindungen einzulassen.

Hallo!

Heut geht's
lustig zu!!

Die große Komikergarde tritt an

Paul Hörbiger, Hans Moser
Heinz Salfner, Max Gülstorff
Hans Richter, P. Henckels
Gerhard Dammann, Trude Marlen



Viel Vergnügliches um ein verrücktes Hotel!

Ein Lustspiel aus einem Guß, mit einer Fülle
reizender Situationen, ein Trommelfeuer runden
der Wortpointen und vieler komischer Einfälle.

Unter dem Motto: „Alles lacht“

Ab heute! **THALIA**Wo. 4.00,
6.15, 8.30 Uhr

Kirchgasse 74

Wissen Sie?

- ... daß Sie als Feinschmecker gelten,
wenn Sie Ihrem Besuch
ALEXI-KAFFEE vorsehen?
- ... Seine Güte und Gleichmäßigkeit
befriedigt den Kenner.

Kaffee-
Rösterei **Alexi** Michelsberg 9

Soeben erschienen:

Kleiner amtlicher Taschen-
Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main

144 Seiten, mit 2 Übersichts-karten
und einer Beilage: Abfahrt der
Züge in Darmstadt Hbf., Mainz
Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.

Gültig vom 4. Oktober 1936
bis 21. Mai 1937.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften, an den Fahrkarten-
Ausgabestellen der Reichsbahn
und an den Tagblattschaltern.

DRUCK UND VERLAG DER
L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Am 12. Oktober 1936, normallins 11 Uhr wird
an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86,
das in Wiesbaden-Biedrich belehene Wohnhaus mit
Hofraum und Hausgarten, Gottfried-Rinkel-Str. 1,
zwangsweise versteigert. Eigentümer: Zimmer-
meister Heinrich Schloffer und dessen Ehefrau in
Wiesbaden. K 304

Benders Wein- und Bierstube

Gerichtstraße 5
Gemütliches Familienlokal

Samstag und Sonntag
Stimmungs-Pianist A. Strauß

Rothkreuz-Küche

des Vaterländischen Frauenvereins
NSV-Küche II / Bahnhofstr. 22

Eröffnung: 15. Oktober 1936

Anmeldungen werden noch entgegengenommen
Büro: Zentralküche Bosenplatz, vorm. 10—12 Uhr

„Es frisst wie ein“
durch „Stella-Vogelfutter“
Bestel von 20 Pfennig an.
Hundekuchen, Fisch-Seife
Schladrogeria Siebert, Marktstraße 8.

Familien
Druckerei

finden Familien auf
dem Lebensweg. Wir
geben ihnen das rich-
tige Bild. Denken Sie
an die vielen an-
gebundenen Sonder-
drucken in
unserer Schalterhalle.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Schellen-
berg'sche Hofbuch-
druckerei, Markt-
straße 8.



Freude, Lebensbejahung
zeigt die Geschichte des Tonfilms:

Symphonie
der Liebe

mit Albert Mog und Hedy
Kießer in den Hauptrollen
Ein jubelnder Hymnus:
an das Glück

an das Leben
an die Jugend

Ein Film von seltener Zart-
heit und tiefster Innerlichkeit,
umrahmt von der Musik Dr.
Giuseppe Becce's mit
dem wundervollen Schlager:

Weinen, weil die Liebe mir
Leid gebracht,
Weinen, das kann ich nicht!

Irrtum u. Liebe
dreier Menschen

Jedes Mädchen und jede Frau
sollte sich diesen Film ansehen
... aber auch die Männer!

Nur Freitag, 9. Okt. 10.45 Uhr
Samstag, 10. Okt. 10.45 Uhr

Ufa-Palast

Wiesbaden
Der Vorverkauf hat begonnen!

Vorverkauf:
Friedrich Voss, Dresden A. 1

Zur Zeit zeigen wir auf einige Tage in unseren Schaufenstern
eine elegante

4-Zimmer-Einrichtung

die wir zum Teil nach Angaben angefertigt, zum Teil aus
unserem reichhaltigen Lager verkauft haben.

Wir bitten um Besichtigung

Dingmann & Dingmann

das Haus für elegante und auch für bürgerliche Einrichtungen
Wiesbaden, Friedrichstraße 38

Deutsches Gesch.

Capitol
am Kochbrunnen

Ab heute!

Zwei interessante Menschen:

Marlene Dietrich

Cary Cooper

in dem hervorragenden Film

Sehnsucht

4^U 6¹⁵ 8³⁰

Das führende Variété

S.15

„Schlager auf Schlager“

mit Werner Groß

der Komiker

Orest und Imogen

getanzte Akrobatik

Adele Moser

ausgezeichnete Fußtänzerin

Albert Laube

der humorvolle Ansager

2 Edisons

hervorragende Akrobatik

Hera, König der Fußtänzer

George Bonhair und Oily

100% Lachart

Karten: 40.- 60.- 80.- 1.20

Erkältet? Husten Sie?

dann in

R. Brosinsky's Bahnhof-Druckerei

Bahnhofstraße 13 / Ruf 24944

Hier finden Sie die

bewährten Linderungsmittel

klein - Anzeige

wird die folgen

wo es gibt den

rechten Wagen

Einspaltige

Gelegenheits-

Anzeigen

von

Privatpersonen

bis 100 mm Höhe

und

einspaltige

Geschäfts-

Anzeigen

bis 50 mm Höhe

werden im

Wiesbadener

Tagblatt

zum ermäßigten

Grundpreis von

6 Pf. berechnet.

WALHALLA
Film und Variété

Morgen

Freitag und Samstag

10.45 (22.45) Uhr

außerordentliche

2 Nachvorstellungen



SKANDAL

Liebe u. Leidenschaft

in einem Film von

unerhörter Lebensgröße

Gaby Morlay

der Liebling von Paris

in der Hauptrolle

Ein Film von der Folke

einzigen Stunde Ein St

Wirklichkeit, das nichts zu

hat mit den abstoßenden Ue

treibungen wie sie in Film

vergänger Tage nur zu

zu finden waren

Nicht versäumen

Es sei der Spruch als heiliger

in jedes Menschen Brust gelegt:

Nur dem gelübt der Menschen

der Mitleid mit dem Tiere

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28

Filiale: Wörthstr.

das leistungsfähigste Fischgeschäft

Ihr zuverlässiger Lieferant

bietet heute besonders preiswert an:

Grüne Herlinge 1/2 kg 20 Pf. 1 1/2 kg 55 Pf.

ff Seelachs 1/2 F. o. K. 1/2 kg 35 Pf.

la Kabeljau 1/2 Fisch o. Kopt 1/2 kg 35 Pf.

ff Goldbarsch 1/2 Fisch o. K. 1/2 kg 40 Pf.

ff Lofoten - Schellfische

1-2 kg ohne Kopf 1/2 kg 75 Pf.

im Ausschnitt, gepulvt entsprechender Aufschlag

Fischfilet reines Fleisch 50-75 Pf.

Makrelen 35 Pf. Merlans 45 Pf.

Knurrhahn 1/2 kg 40 Pf.

Jütländer Angelschellfische

der Beste von Allen in allen Größen 1/2 kg

80 Pf.

Feinster Heilbutt im Ausschnitt

großer ohne Abfall 1.30 Pf.

Echter Steinbutt 2-3 kg schwer 1.20 Pf.

Kleine Seesungen 1.20 Pf.

Schollen, Rotzungen, Limander

Frische Seemuscheln 1 1/2 kg 40 Pf.

Lebendfrische

Hechte - Lachsforellen - Zander

Lebende

Karpfen, Aale, Schleie, Forellen

ff Rheinsalm im Ausschnitt

Für den Abendtisch tafelfertig

ff Fettbückinge 1/2 kg 32 Pf.

Geräucherter u. marinierte Fische

Oelsardinen u. Fischkonserven

in großer Auswahl sehr billig

Beachten Sie unsere Auslagen

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstags

Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden

Gülich
Große Burgstraße 14
Telephon 25865Habelmann
Mauritiusstraße 14
Telephon 23288E. Kern
Adelheidstraße 28
Telephon 24231Oelbemann
Bahnhofstraße 16
Telephon 22407

Stilechte Motive

Wir eröffnen heute unsere
sehenswerte

Handarbeits-Ausstellung

im II. Stock

Wir zeigen Ihnen Handarbeits-Modelle in neuzeitlichen Mustern, besonders aber in den schönen, alten Stilarten und Techniken, die in der Ausführung leicht nachzuarbeiten sind und viel Freude machen werden. — Unsere geschulten Fachkräfte werden Sie gerne u. unverbindlich beraten. — Ein Besuch bereichert um viele Anregungen.

Unser Spezial-Fenster ist sehr interessant und zeigt Ihnen einen Ausschnitt der neuesten Handarbeiten

Krüger & Brandt

vormals S. Blumenthal & Co.

Wiesbaden, Kirchgasse 39-41

Staatliche Lotterie-Einnahme

E. Kern, Wiesbaden

Adelheidstr. 28
Ecke

Telephon 24231 Adolfsallee

Lose-Verkauf und -Versand zur Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

Schon für 3 RM. monatl. kann man 100000 RM. gewinnen. In 5 Klassen werden 343000 Gewinne mit über

67 1/2 Millionen ausgespielt. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei!

Neuer Spielbeginn **20. Oktober**

Lospreis: 1/4 1/2 1/2 1/2 1/2
je Klasse: 3.- 6.- 12.- 24.- RM.

Antlicher Gewinnplan kostenlos, Zahlungs-
listen und Porto kostenlos

Einzelne Auskünfte

von überall.
Kustentel. "Kosmos"
Bahnhofstr. 20. Tel. 24180.

Zeitung
gesehen
haben gewonnen!

Feine Maßschneiderei

Anfertigung eleganter aufstehender
Kostüme und Mäntel bei höchsten
Preisen. Neueste Mode-
bild. Christoph Wagner, Taunus-
straße 27, 1. Etage.

Zurück.

Dr. Trimborn

Friedrichstraße 36.

Todesfälle in Wiesbaden

Schwab Gleich, Lehrerin i. R.,
72 J., B. Sonnenberg, f. 5. 10.

Seinrich Seigen, Maurermeister,
78 J., B. Sonnenberg, f. 5. 10.

Emil Euler, Dipl. Ing. u. Kunst-
maler, 68 Jahre, Hindenburg-
allee 35, f. 5. 10.

Karoline Scheller, geborene
Sprecherbach, 60 Jahre, Mühl-
gasse 15, f. 6. 10.

Jerne Deusch, geb. Godum,
81 Jahre, Waldstr. 148,
f. 6. 10.

Ella Wild, geb. Lauth, 46 Jahre,
Bierstädter Straße 82, f. 7. 10.

Refolatur
Langl-Berlin

Heute abend verschied unerwartet nach schwerer
Krankheit mein inniggeliebter Mann, mein guter Vater,
unser lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Dipl.-Ing. Emil Ludwig Euler

Kunstmalers und Radierer.

In tiefer Trauer:

Marianne Euler, geb. Sanner
Karl Ludwig Euler
Prof. Dr. Ing. Karl Euler u. Frau
Rosa Marie, geb. Sanner.

Wiesbaden, Breslau, den 5. Oktober 1936.
Hindenburgallee 35.

Die Einäscherung findet Freitag, 9. Oktober 1936,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Verloren
Gefunden

Schwarzer

Zwerg-

Schnauzer

(Hündin) auf d.

Namen „Hä“

hört, rot, Hals-

band mit gelbe,

Mittwoch, abend

10 Uhr Hinden-

burgallee ent-

laufen, Abgeb.

ges. Belohnung.

Seinla,

Hirschstr. 2, 2.

Gefährliche

Empfehlungen

Elen Selbstfahr.

Mietautos

Tage u. Stund.

Maurer

u. Baumann,

Moritzstraße 50.

Tel. 25584.

Modernisieren

u. Polstermöbel,

Ausarbeiten von

Matratzen billig.

H. Loh,

Dobd, Str. 11.

Damen-Hüte

große Auswahl,

Aufarbeit, Um-

form, v. 1,50 an.

Schulz,

Friedrichstr. 41.

Berkshiedenes

Tausch!

Ges. Klavier,

antik, Porzellan

u. Stühle,

gegen Klügel

in Lausig, Ang.

u. S. 138 T. 13.



**Was kann uns
die Grippe . . .**

wenn wir bei diesem Schnupfen-
wetter eine Flasche Rum, Wein-
brand oder Rotwein im Hause
haben? So ein Glühwein tut
Wunder. Auch Weißwein heiß-
gemacht können wir als treff-
liche Medizin empfehlen . . .

35er Rheinl. Rotwein . . . 50
34er Ingelheimer . . . 80
35er Elbeheim-Bockstein . . . 60
35er Friesenheim-Knopf . . . 80
35er Niersteiner Domtal . . . 1.-

Weinbrand-Verschnitt Fl. 2.10
Weinbrand Hausmarke . . . 2.80
Jan.-Rum-Verschnitt . . . 2.60

Früher süßer
Traubenmost . . . Ltr. . 40

Willkommen bei:

Wein-Zilli

Weinhandel seit 1905
Schieferlein, Str. 11 Wellritzstr. 17
Schwalbacher Str. 9 • Tel. 24942

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
von Mittelschullehrer Karl Schöner
4. Auflage Preis 75 Pfennig

Das neue Wiesbaden
von Lehrer L. H. G. H. Wille
Preis 1.-

Der kleine Museumsforscher
von Mittelschullehrer Karl Schöner
Preis 60 Pfennig

Erhältlich
in unserem Verlag u. in allen Buchhandlungen
P. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Penking

si! Cashero

sehr schnell
Brennen, Schmelzen



JUNG WIESBADEN
Kirchgasse 47
Haus- und Küchengeräte



Meine tapfere Lebenskameradin in Freud und Leid,
unsere liebe Mutti, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Ella Wild

geb. Lauth

ist heute zur ewigen Ruhe eingegangen, wohl versehen
mit dem Sterbetrost unserer hl. Kirche.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ernst J. Wild

Studienrat i. R.

Wiesbaden, Pretoria (Süd-Afrika), Biebrich, Mainz,
Bierstädter Str. 82 den 7. Oktober 1936.

Seelenamt Samstag, den 10. Oktober, morgens 9 Uhr
Pfarrkirche St. Bonifatius. Beerdigung am gleichen Tage
nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof.



Nur in Dosen

das ist doch viel ange-
nehmer. Vergleichen Sie
zudem Preis und Quali-
tät. Es lohnt sich schon -
Seifix zum Bohnern!

Seifix
bohnenwunderbar,
mühe- und spiegelklar!

X-70a

ca. 1/2 kg Dose RM 0.75
- 1.40

Der besiegte Strelafund.

Feiland Rügen. — Ein alter Traum wird Wirklichkeit. — Ein Bild auf Stralsund.
(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Mit dem Beginn des Winterfahrplans ist, wie bereits berichtet wurde, der Eisenbahnverkehr über den Rügenstamm aufgenommen worden. Damit ist ein alter Wunsch der Eisenbahner in Erfüllung gegangen, der sich nicht erst seit Jahren, sondern seit Jahrzehnten den Kopf darüber zerbrochen haben, wie man den wenig befriedigenden Fährbetrieb von Stralsund nach Rügen über den Strelafund durch eine bequemere und bessere Verbindung ersetzen könnte. Man hat an eine Untertunnelung gedacht, man hat Entwürfe für eine Hochbrücke entworfen, Pläne, von denen man wohl heute mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorp-

die Errichtung des Rügenstammes gelöst und vielleicht mag das den einen oder anderen zu der Frage veranlassen, ob die Verbindung der Fahrtzeit zwischen Berlin, resp. Hamburg und Stettin um etwa 15 Minuten damit nicht reichlich teuer bezahlt ist. Einmal war es nötig, dafür zu sorgen, daß dieser Reiseweg konformfähig bleibt gegenüber dem Wege über Warnemünde-Gedder, für den sich nach der Vollendung der neuen Störmsbrücke im nächsten Jahre eine erhebliche Beschleunigung ergibt. Im andern Jahre dient der Rügenstamm ja nicht nur dem Verkehr nach Schweden, sondern nicht minder dem Verkehr nach den Rügenischen Bädern. Hier aber ist zu



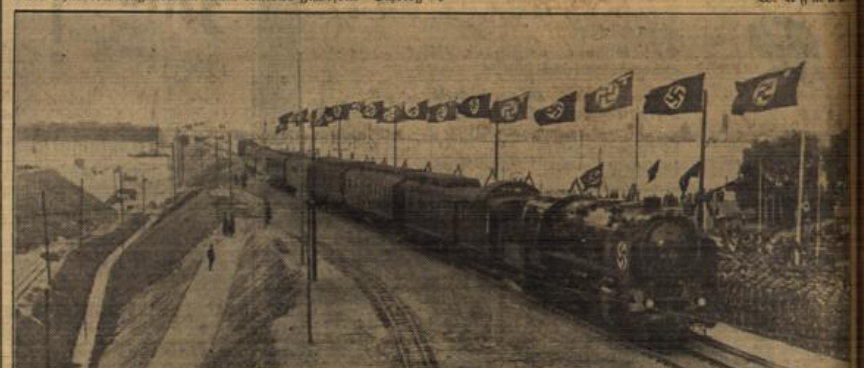
(Bildarchiv der Reichsbahn-Hauptverwaltung)

Blick über Stralsund und Rügen mit dem Rügenstamm

müller, sagen kann, daß ihre Nichterwirtschaftung ein Gewinn war. Jede Hochbrücke an dieser Stelle hätte das Landschaftsbild gestört, wäre vielleicht technisch betrachtet ein Fortschritt, vom häßlichen Schiffsstumpf gelassen, ein Verhängnis gewesen. Der neue Rügenstamm, über den seit dem 5. Oktober die Eisenbahnlinie rollen, paßt sich dem Landschaftsbild an, wirkt seinen Augenbild, von woher man ihn auch sehen mag, hörend. Das Stadtbild Stralsunds ist von Altzeit (auf der Rügenischen Seite) gesehen so schön und malerisch wie je, auch wenn schwere Rollen über dem Strelafund und über dem Land diesem Bilde etwas Düsteres und Schwermütiges geben.

Ist das Auge also von dieser Lösung befriedigt, so ist es der Technik nicht minder. Der Bau lief auf manche Schwierigkeiten, weshalb auch die Eröffnung später als ursprünglich vorgesehen war, stattfand. Das neue Bauwerk ist auch nicht etwa durchwegs in seiner ganzen Länge von 2½ Kilometer ein Damm, sondern zwischen Feiland und dem, wenn man so sagen darf, nächsten Stützpunkt, nämlich der kleinen Insel Dänholm, hat man eine große Klappbrücke eingebaut. Die eingleisige Schienenstrecke, der Fährdamm und der Fußweg, die zusammen die Breite des Dammes einnehmen, können hier also — und zwar wenn es nötig ist, in zwei Minuten — hochgeklappt werden, um größeren Schiffen die Durchfahrt zu ermöglichen. Dann finden sich zwischen Dänholm und der Insel Rügen im Damm feste Brücken, große Flußöffnungen, die man einbauen mußte, da die Ostsee zwar nicht sehr oft, aber doch etwa dreimal während eines Jahrhunderts — zuletzt im Winter 1913/14 für die deutsche Küste heftige Sturmfluten bringt. Die Abwehrung des Strelafundes durch einen Damm ohne entsprechend große Flußöffnungen hätte in einem solchen Falle gefährliche Folgen für Stralsund haben können. Daß ein solcher Bau nicht eben billig ist, liegt auf der Hand. Rund 20 Millionen RM. hat

berücksichtigt, daß in wenigen Jahren das neue Rbf-Bad auf Rügen fertig sein wird, das monatlich 20 000 Urlauber aufnehmen soll. Die glatte Beförderung dieser Menschen würde ohne den Rügenstamm kaum denkbar gewesen. Schließ-



Der erste Zug fährt über den Rügenstamm.

Eines der größten Bauwerke des neuen Reiches, der Rügenstamm, ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. Unser Bild zeigt den festlich geschmückten Rügenstamm mit dem ersten Zug nach Schweden. (Weltbild, W.)

Naturschutzgebiet Jasaneriepart.

Wie schon vor einigen Tagen berichtet werden konnte, ist der Jasaneriepart bei Kierenthal jetzt zum Naturdenkmal erklärt worden, und genießt nunmehr den Schutz des Reichs-Naturschutzgesetzes vom 20. 8. 1935. Damit ist der Bestand dieser klimmungsreichen, lausigen Anlage in ihrer jetzigen geschichtlich gewordenen Form gesichert und es ist den Plänen der Boden entzogen, die den Part „nukleotisch“ umzugestalten gedachten, ihn damit aber seiner Eigenart beraubt hätten. Diese Eigenart besteht darin, daß der Part inmitten unserer herrlichen naturwüchsigen Wälder eine Insel altgepflegter Natur darstellt und sich von seiner Umgebung durch eine Stimmung unterscheidet, die ihren Reiz einer überlieferten Anlagenwelt verleiht, die in harmonischem Zusammenwirken hier eine neue Heimat gefunden hat. Zweieinhalb Jahrhunderte haben an dem Part gekniffen. Doch nassaulische Fürsten auf seinem Gelände einmal eine Jasaneriepart verurteilten, hat ihm den Namen gegeben, obwohl diese Verurteilung ohne rechten Erfolg geblieben ist. Dann wurde das Gelände zu einem botanischen Fortgarten umgewandelt, wo vorzugsweise Proben amerikanischer Nadel- und Laubbäume angepflanzt wurden, die zum Teil nicht nur in damaliger Zeit Selbstenheit hatten und die im Laufe der Jahrzehnte zu Stützen gediehen sind, die sich nun auch durch die Wucht ihrer Erscheinung und eine allseitig wohl entwickelte, schöne Form auszeichnen. Es sei nur an den prächtig entfalteten Baumstämme erinnert, an die mächtig aufsteigende amerikanische Weizenbäume — an ihrer grob horkigen Rinde kenntlich — oder an die in der Mitte der Wiese auftretende Gruppe dreier Eukalyptus, die wie eine gewaltige Stütze zum Himmel springt. Heimatgeschichte, Naturschutz und Kulturerbe wirken zusammen, um aus dem Part das liebenswerte Kleinod zu machen, wo sich dem Besucher im Frieden idyllischer Ruhe ein Aufenthalt zu Genuß und Befriedigung bietet.

Für die Erhaltung dieser Eigenart des Jasaneriepartes als eines Glanzstückes in der Umgebung Wiesbadens hat

sich seit langem der Nassaulische Naturschutzverein tatkräftig eingesetzt. Seinem Antrag ist es auch zu verdanken, daß der Part nun endlich unter Naturschutz gestellt worden ist. Vor kurzem erst hat der Nassaulische Naturschutzverein die bemerkenswerten Bäume und sonstigen Pflanzen des Parks mit Schildern versehen, die auf Art, Namen und Herkunft hinweisen und damit dem Besucher die Besonderheit dieser Umgebung zum Bewußtsein bringen. Um den Part aber unserer Bevölkerung und besonders dem Naturfreund nahe zu bringen, hat der Verein ihn auch in den vor einigen Jahren von ihm angelegten Naturpfad einbezogen, als dessen Ziel und Abzweig er gedacht ist. Wie der Verein es als seine Aufgabe betrachtet, den Naturpfad artgemäß auszubauen und zu erhalten, so wird er auch die Betreuung des Jasaneriepartes sich weiter anlegen sein lassen, soweit ihm das die Opferwilligkeit seiner Mitglieder ermöglicht. Um ihm die Erfüllung dieser uneigennütigen, nur dem Gemeinwohl dienenden Aufgaben zu erleichtern, wäre es wünschenswert, daß recht viele, die sich der Natur erfreuen und sich ihr nahe fühlen, durch ihre Mitgliedschaft die Bemühungen des Vereines unterstützen würden, denn, wie bekannt, Grundlage aller wirkenden Kraft ist die Gemeinnützigkeit.

J. C. Röper.

Wiesbadens Bauern auf dem Budeberg.

Herrlicher Sonnenschein lag über unserem Bahnhofsgelände als sich am letzten Samstagmorgen der Zug mit den Teilnehmern der Ortsbauernschaften aus Wiesbaden und seinen Vororten zu großer Zahl in Bewegung setzte. Leider verhielt sich der Himmel beim Verlassen der letzten Tannenberg in dunkles Grau, und als man die Bahn erreicht hatte, hing es an zu regnen. Regen begleitete dann unsere Bauern bis zu ihren Quartieren im Wiesbergland, Kreis Holzminnen. Nach efführender Fahrt war gegen 21 Uhr Bodenwetter erreicht. Der größte Teil der Hohen-Nassauler Bauern bezog ihre Quartiere. Unsere Wiesbadener verließen in Fehlen a. d. Weier den Sonderzug,

und wurden hier von den dortigen Ortsbauernführern festlich begrüßt. In Fehlen, Bückeln und Höhe waren es, die unsere bäuerlichen Vertreter zum Erntedankfest in Quartier aufnahmen. Mit den Quartierleuten war eine enge Freundschaft hergestellt.

Am Sonntagmorgen ging es im Sonderzug nach Fehlen a. d. Weier. Bereits beim Verlassen des Zuges hatte man einen herrlichen Blick über das Weiertal mit dem Budeberg im Hintergrund, welchem schon mehreren Jahrzehnten die Teilnehmer des Erntedankfestes strömten. Nach einfühlendem Marsch war das Ziel, der Budeberg, erreicht. Der Himmel hatte ein Einleuchten trotz Wind und Kälte blieb es wenigstens trocken, und konnten dem Gebotenen folgen. Unvergesslich wird allen Teilnehmern die Ankunft des Führers bleiben, sein Begrüßung durch die Trachtengruppen, sowie die anschließende gefundene Vorführung der Weiermarch. Nach der Fahrt ging es wieder zum Bahnhof Fehlen a. d. Weier. Der Sonderzug brachte unsere Wiesbadener Vertreter zum nach Fehlen, das bei anbrechender Dämlichkeit erreicht war.

Mit dem in Fehlen in Quartier liegenden Sonderzug wurde dann das Erntedankfest in Form eines großen Wanderspiels abgeleitet. Bis spät in die Nacht spielte die Kapelle ihre Weisen, und zwischen Soldaten und unteren Wiesbadener Bauern war bald ein Band inniger Kameradschaft hergestellt. Es war schon spät, aber doch frisch, als es hieß Abschied nehmen, und den Rastort Quartier antreten.

Der Montag galt dann dem Besuch der nächsten weiteren Umgebung. Besichtigungen von Sammel- und Bad Parkanlagen wurden vorgenommen. Andere unternahmen Omnibusfahrten in die weitere Umgebung und suchten Goslar oder das Hermannsdenkmal. Am 21. Uhr war alles wieder im Sonderzug, der in der Nacht des Dienstags wieder in den heimatischen Gefilden eintraf. Die Fahrt zum Budeberg wird bei allen Teilnehmern unvergesslich bleiben.

Nichtpreise für die Weinernte.

SM. Dienst wurde als Ründigungsgrund angegeben.

Aus Gau und Provinz.

!! Kamp a. Rh. 7. Okt. Ein Schwindlerpaar
stieg in einer hiesigen Fremdenpension ab und ließ sich einige
Tage gut versorgen, um dann, ohne die Zehle beglichen zu
haben, zu verschwinden. Im Fremdenbuch trugen sich d.

Wer täglich Zeitung liest, kommt
besser vorwärts

Der Transatlantifzug New York—Stockholm mißglückt.
Stockholm, 8. Okt. In einer Meldung der Funkenstation von Balaſopia (im ſüdweſtlichen England) heißt es, daß der ſchwediſche Atlantifſteger Sjöström, der am Dienſtag morgen zu einem Oberechſtafzug New York—Stockholm geſtartet und über deſſen Schiſſal einige Ungewißheit herrſcht, von einem franzöſiſchen Fregatier gerettet wurde.

Rempten, 7. Oct. Der Schneeeß hielt in unvernünftiger Stürze an. Infolge von Schneeverwehungen ist es auf den Landtrassen bereits zu empfindlichen Verkehrshindernissen gekommen. So rauten sich zwischen Obergünzburg und Ebersbach an der sogenannten "Ebersbacher Steige" in den Mittagsstunden des Winters etwa ein Dutzend Wagen, die ausgekauelt waren mußten. Die schlechte Steig während des Schneesturms hatte auch ein Verlethungsunglück zur Folge. Auf der Kaufbeurer Steige vor Kaufbeuren stießen zwei Personentransportwagen zusammen und wurden stark beschädigt. Ein Mädchen wurde dabei durch Schnittwunden verlest.

Agat/Diot 4 R.; eine Runde zur. Charlier/Deneit 3 R.; Abraham/Lapebie 3 R.; Bienenburg/Wals 11 R.; Dagen 11 R.; Antonin/Magne/Guibretiere 3 R.; drei Runden zur. Beger/Lonnetier 47 R.; Grillo/Gilbert 11 R.; drei Runden zur. Bouquet/Lamoureux 16 R.; Baudin/Laquehan 13 R.; vier Runden zur. Benoit/Terrot 9 Punkte.

Meckens führt Flieger- und Mannschafstrennen.

In der Hallenrennzeit wird sich Toni Meckens als Flieger- und Mannschafsführer betätigen. Der Kölner wurde für vier Starts in Antwerpen gewonnen, wo er am 2. Dezember und 27. Februar Fliegerkämpfe, und am 2. November und 16. Januar mit seinem Landsmann Kötten zwei Mannschafstrennen bestritt.

Schwimmen.

Nida Senff in Weltrekordeform.

Nach ihrer kurzen Ruhepause nach Schluss der Olympischen Spiele trafen die holländischen Schwimmer und Schwimmerinnen in Amsterdam zusammen. Die dort erzielten Leistungen bewiesen, daß sie bereits zu Beginn der Winterschwimmzeit in großer Form sind. Über 100-m-Rüden gelang es Nida Senff, ihren eigenen Weltrekord mit 1:15,4 Min. einzustellen. Einen neuen Landesrekord erzielte Jopie Stroomborg bei der 200-m-Brustschwimm mit 3:02,6 Min. Die 100-m-Kraul gewann die Weltrekordlerin Rie Maikenbroet in 1:08,4 Min. vor Tini Wagner, allerdings erst nach hartem Kampf. Bei den Männern gewann Wosenaar die 100-m-Kraul in 1:02, und Scheffer holte sich die 100-m-Rüden in 1:12,2.

Handball.

Neuer polnischer Handballmeister.

Der vorjährige Handballmeister Polens, Rogen Kattowice, mußte in einem zweitägigen Turnier in Kattowice seinen Titel abgeben. Hans Bartschmeier und der Titelverteidiger fanden sich gegenüber. Im Entscheidungsspiel gewannen die Kattowitzer gegen A.S. Chorzow antraten und verloren mit 0:3 (0:2) ihre Meistertitel an Chorzow.

Turnen.

Italiens Kunstturn-Meisterchaften.

Die Kämpfe um die italienische Meisterschaft im Kunstturnen, die in Bologna durchgeführt wurden, endeten mit einer Überraschung; wurde doch der vorjährige Weltkampftmeister und beste Mann der italienischen Olympia-Mannschaft Guglielmotti (Pro Patria Mailand) von seinem Klubkameraden Fioravanti geschlagen und mußte den Titel an ihn abtreten. Die 0,35 Punkte, die Fioravanti holte, war, hatte er sich beim Pferdesprung, während bei den übrigen Einzelübungen weder von ihnen in drei Siegen kam. Die Vereinsmeisterschaft im Kunstturnen sicherte sich Pro Patria Mailand.

Aus den Vereinen.

Der Turnerbund Wiesbaden hat seine wirtschaftlichen Lebensmittelsiegesschaffungen im Vereinsrestaurant, Turnerbund, Schmalbacher Straße, zur Schau gestellt. Bewunderndes Interesse erregt das Restaurationsbild des Colloquium Andrea del Verrochio, der bronzene Wandpreis, den der Turnerbund auf dem Sporttag der St.-Stadion 80 veranlassen hat. Ferner sind die Siegesgeschichten vom Vorkampftspiel zu sehen, der Schmuck, um den 7 Mannschaften kämpft hatten, und der Kalkula-Wandpreis, eine schöne überne Platte, die sich die Turnerinnen in der 4x75-m-Schiff erkämpften.

Sport-Rundschau.

Tödlicher Unfall eines Schweizer Sportfliegers.

Die zwölf Schweizer Sportflieger, die sich auf einer Besuchsreise durch Deutschland befinden, trafen, wie bereits gemeldet, am Dienstagmorgen in Nürnberg und flogen über Halle-Weipzig nach Berlin, wo sie gegen 15 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof anlangen. Dabei ereignete sich auf der zweiten Landungsfläche ein tödlicher Unfall. Die Blachurn-Hülse von Woret und Lauri hatte bei Schießen in Thüringen ab. Der Pilot Woret wurde sofort getötet. Über das Schicksal seines Begleiters Lauri ist nichts bekannt; er konnte bisher nicht gefunden werden.

Kriegsgewichtsmesser von Europa wurde der Österreicher Weh, der im Pariser Wagnersaal den italienischen Wehler Origo über 15 Runden fast nach Punkten schlug.

Im Reiter-Donner-Kennen, das am kommenden Sonntag auf der Bahn in Doppelpartien den Reigen der klassischen Reitkünste-Kennen abschließt, hatten nach der folgenden Aufzählung: „Friedrich“, „Reiterkönig“, „Wendfried“, „Rosa Dolan“, „Zeuzige“.

Deutsches Theater.

Freitag, den 9. Oktober 1936.

Stammreihe E. (Ring RSRG.) 5. Vorstellung
Ein Deutscher namens Stein.
Schauspiel in 8 Bildern von Wilhelm Müller-Scheld.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

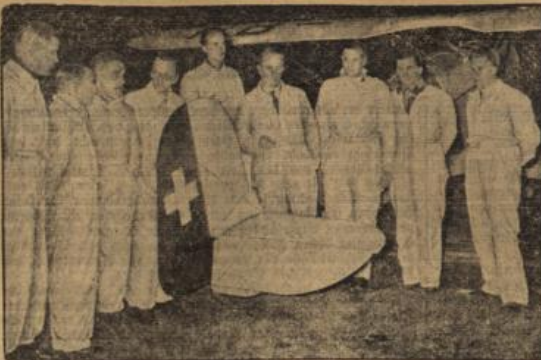
Freitag, den 9. Oktober 1936.

Stammreihe III. 3. Vorstellung.
Spiel an Bord.
Luftspiel in 3 Akten von Axel Joers.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Der Rundfunk.

Freitag, den 9. Oktober 1936.

Reichsleiter Dr. Goebbels 231/1195.
8.00 Quam gloriam, Morgenpunsch, Gemischte 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterhand. 8.05 Wetter. 8.10 Gemischte. 8.20 Musik am Morgen.
10.00 Schulfunk. 11.00 Hausfunk. 11.30 11.15 Programm. Wirtschaft. Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst.



Die Schweizer Sportflieger in Berlin.

Auf dem Sportflugplatz in Rangsdorf bei Berlin trafen in fünf Maschinen zehn Schweizer Sportflieger ein, die einer Einladung des Reichsluftfahrtministeriums zu einem freundschaftlichen internationalen Besuch gefolgt waren. Die Flieger hatten infolge eigener wichtiger Beratungen an dem Internationalen Olympia-Sternflug seinerzeit nicht teilnehmen können. (Preßphoto, A.)

Aus den Gerichtssälen.

Vergehen gegen das Reichsflaggengesetz.

Ungehöriges Verhalten eines katholischen Pfarrers. — Er weigert sich am 9. November die Kirche zu beslaggen. Frankfurt a. M., 8. Okt. Die Große Strafkammer verurteilte gegen den katholischen Pfarrer der St. Bernharduskirche, Alois G. d. r., wegen Vergehens gegen das Reichsflaggengesetz und den Gehalt über Kirchenbeslagung vom 4. Oktober 1935. Der Angeklagte war im Juni d. J. vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe verurteilt und wegen Fluchtverhinderung sofort in Haft genommen worden, kam aber nach 18 Tagen wieder auf freien Fuß, da das Oberlandesgericht die gegen die Inhaftierung eingeleitete Verurteilung als zu Recht anerkannte. Die Verurteilung des Angeklagten erfolgte, weil er am 9. November 1935 die Kirche trotz behördlicher Anordnung, die öffentlichen Gebäuden und Kirchen zu beslaggen, nicht beslaggte. Der Angeklagte hatte in der Verhandlung zugegeben, daß er sich nicht gefügt zu haben.

Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, die sich nicht auf das Strafmaß bezieht. Er betonte, wie schon in erster Instanz, daß er nicht staatsfeindlich eingestellt sei und die Beslagung an diesem Tage aus fittlichen und christlichen Gesinnungsgründen unterlassen habe. Die Flagge sei für ihn ein Symbol, und er könne sie nicht benutzen, wenn er innerlich nicht vertreten könne, was sie zeigen solle. Zum Beweise seiner guten Beziehungen zum Nationalsozialismus verwies der Angeklagte auf sein freundschaftliches Verhältnis zu dem verstorbenen Gauleiter Gemeinder. Der Staatsanwalt verwies aber darauf, daß diesem Ratte das fittliche Begründet verweigert wurde, und daß es Gewissenspflicht des Angeklagten als Pfarrer Gemeinder gewesen sei, für ein fittliches Begründet zu sorgen. Hier machte der Angeklagte geltend, daß eine Ausübung eines anderen Bistums vorlag, gegen die er nicht habe gehen können. Staatsanwalt: Aber Sie konnten die Ausübung des Staates zu floggen nicht befehlen? Der Angeklagte wies dann auf seine harmonische Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen der NSD, und sein jahrelanges fittliches Wirken hin. Wiederholt verurteilte er sich gegen den Vorwurf des Jesuitismus. Der Vorsitzende verwies hier auf ein Verfahren gegen den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Reichsflaggengesetz, das eingestellt wurde. Aus den Akten kelle er sich, daß die Verurteilung des Angeklagten von einer Reihe von Personen zum mindesten als eine verurteilte Folge angesehen wurde. Der Angeklagte führte weiter an, daß er im Staatsgebiet gegen die Statusquo-Front aufträte. Als ihm erwidert wurde, daß man dies von jedem anhängenden Deutschen erwarten konnte, betonte der Angeklagte, daß er damit aber doch bewelle, kein Staatsfeind zu sein. Der Vorsitzende verlas Stellen aus einer Predigt des Angeklagten und entnahm daraus, daß die Einstellung des Angeklagten zum heutigen Staat seine positive sei. Auf weiteres Befragen erklärte der Angeklagte, daß die Flaggenverordnung für ihn nicht maßgebend sei, weil er sie als im Widerspruch mit dem Konfessionsbuche lebend nicht gültig erachte. Der Vorsitzende betonte, daß die heutige Staatsauffassung es nicht mehr zulasse, daß einzelne Personen ein Gesetz als ungültig bezeichnen wollen. Alle erlassenen Gesetze seien Gesetz des Führers, die nicht durch Entscheidungen eines Gerichts aufgehoben werden könnten. Wenn Sie anderer Auffassung sind, so zeigt mir dies, daß Sie tatsächlich nicht mit uns leben, meinte der Verhandlungsleiter. Auf die Zurückände in Spanien verweisend, fragte der Vorsitzende, ob sich die heutige katholische Geistlichkeit je darüber ausgegert habe, was dort passiere. Habe sich die Geistlichkeit je ausgerastet zu sagen, was sie dem Nationalsozialismus zu verdanken habe? Als sich der Staatsanwalt erkundigte, ob der Angeklagte je selbst einmal Stellung gegen die Verweigerung und das unrichtige Treiben der Reichsregierung genommen habe, entgegnete der Angeklagte, daß er in der Schulpredigt bei den Wandlungen mit allem Intimus diese Dinge verurteilt habe, und daß er sehr deutlich gegen diese Dinge Stellung nahm. Er habe von innerer Schwachheit gesprochen.

Staatsanwalt: „Da weiß der Laie noch nicht, um was es sich handelt.“

Wie schon in der ersten Verhandlung, wurde dem Angeklagten die Frage vorgelegt, wie er sich am nächsten 9. November bezüglich der Beslagung verhalte. Der Angeklagte lehnte eine Äußerung hierüber ab. Staatsanwalt: Das steht fest, daß am 9. November beslaggt wird. Der Angeklagte sagt schließlich, daß er aus fittlichen Gründen nicht flagge, und daß er neutral bleibe. Vorsitzender: Wenn Sie neutral wären, würden Sie flaggen. Angeklagter: Das kann ich nicht, damit schände ich das Symbol des Reichs, wenn ich die Reichsflagge benutze, um etwas vorzudrücken. Der Verteidiger erwiderte in seinem Plädoyer das Gericht, zu prüfen, ob nicht die Amnestie Flagge greifen oder eine mildere Bestrafung eintreten könne. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung der Berufung. Es sei bitter für einen Staatsanwalt, sagen zu müssen, daß sich ein Pfarrer staatsfeindlich betätigt habe. Der Angeklagte, der gehen hat, wie die Kirche durch den Staat geschützt wurde, wisse, daß der Staat nur zum Siege komme, wenn das deutsche Volk einig sei und zu seiner Fahne stehe. Um so schmerzlicher sei es, wenn der Geburtstag des Staates „abottert“ werde. Die Einstellung des Angeklagten ergab sich daraus, daß er erklärte, nicht zu wissen, ob er am kommenden 9. November flagge.

Das Gericht erklärte auf Verurteilung der Berufung des Angeklagten, rechnete ihm aber die erlittene Unterhofschaft mit achtzehn Tagen auf die Strafe als verbüßt an. Das Gericht prüfte die Frage, ob das Konfessionsbuch mit dem Flaggen-erlass etwas zu tun habe, und kam zur Verneinung. Ein Befehl des Staates habe mit fittlichen Dingen überhaupt nichts zu tun. Die Tatfrage allein, daß der Angeklagte am 9. November 1935, dem Tage, an dem sich in München Erhebliches zutrug, nicht flaggen will, beweist, daß er mit dem heutigen Staat nicht reiflos einverstanden ist.

Mord im Fernrohr.

Freitag, 6. Okt. Auf ungewöhnliche Art konnte in der Siowalei ein Mordfall geklärt werden, dem ein Arbeiter auf dem Heimweg zum Opfer gefallen war. Als ein fittscholowischer Ingenieur bei der Vermessung einer Bahntrasse mit dem Fernrohr Vermessungslinien festlegte, hörte er in der Nachbarschaft einen Schuß fallen. Er richtete sein Fernrohr auf die betreffende Gegend, um festzustellen, was dort eigentlich los war. Dabei sah er, wie ein Mann, der einen blauen Rock, eine helle Hose und einen dunklen Hut trug, auf einen anderen lief, der halb am Boden lag und anscheinend verletzt war. Nach Abgabe von zwei weiteren Schüssen kam der Überfallene, wie deutlich durch das Fernrohr zu erkennen war, tot zu Boden. Der Mörder aber eilte in den Wald, holte sich ein Fahrrad hinter einem Strauch hervor und fuhr eilig davon. Der Ingenieur meldete sofort seine Beobachtungen bei der Gendarmerie. Auf Grund der genauen Personalbeschreibung, die er von dem Mörder machen konnte, gelang es der Polizei, schon nach wenigen Stunden, den Mörder festzunehmen. Der Prozeß, der mit größter Beschleunigung durchgeführt werden soll, bietet auf Grund der Aussage des Ingenieurs dem Untersuchungsamt die Möglichkeit der Ausfindung und der Lage. Diesmal hat ein Fernrohr wirklich rasch die Bluttat ans Licht gebracht.

* Vom Sondergericht ins Justizhaus geschickt. Das Sondergericht verurteilte in seiner Sitzung in Siegen den 30 Jahre alten Wilhelm Heus aus Hermsdorf zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte sich im Laufe dieses Jahres in verschiedenen Städten Deutschlands als holländischer Kaufmann ausgegeben, dem angeblich die im Auto mitgeführten Waren beschlagnahmt worden seien. Unter diesem Schwindel verlor er das Leben zu erlangen, und bei diesen Gelegenheiten erging er sich auch in zahlreichen Fällen in Gewalttätigkeiten und in Beleidigungen gegen Regierungsmitglieder. Das Sondergericht gab ihm nun Zeit zum gründlichen Nachdenken.

10.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Sitzung mit. HJ. singt vor. 18.30 Kameraden des Krieges — Kameraden der Dichtung. 19.00 Guten Abend, lieber Höter! 19.45 Der Kampf beginnt. 20.00 Kernspruch. Anschließend: Wetter und Nachrichten. 20.10 Feierabend schließt sein heiliges Band rund um sie alle. 22.00 Wetter- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seemeteorbericht. 23.00 Nachtmusik.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 9. Oktober 1936.

11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Böttgen.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 9. Oktober 1936.

14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach dem Panoramaweg. 16 Uhr: Kleiner Saal: Konzert. Leitung: Kammermusik Willi Reich. Dauer: und Kurarten günstig. 16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.

...und nicht...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...

...der Gedanke...